Das vierteljährige Abonnement beträgt in Breslau 1 Rtl. 15 Sgr., außerhalb in allen Theilen der Monarchie incl. Postzuschlag 1 Rtl. 24 Sgr. 6 Pf
Die Zeitung erscheint täglich, mit Ausnahme der zweiten Feiertage.

Alle Postanstalten nehmen Bestellung auf dieses Blatt an, für Breslau die Expedition der Breslauer Zeitung, Herrenstraße Nr. 20
Insertions-Gebühr für den Raum einer viertheiligen Petitzeile 1¼ Sgr

Breslauer Zeitung



№ 63. Mittwoch den 3. März 1852.

Telegraphische Depesche der Breslauer Zeitung.

Berlin, 2. März. Der Finanz-Minister hat der Kammer angezeigt, daß die Zollvereinsstaaten beschlossen haben, die Eingangs-Zölle von Getreide, Mehl und Hülsenfrüchten bis 31. August nicht zu erheben.

Breslau, 2. März.

Die hiesige Handelskammer hat kürzlich eine Vorstellung an das Ministerium gerichtet, in der sie alle die Nachtheile auf das Gründlichste auseinandersetzt, mit welchen die projektirte Zeitungssteuer den Betrieb alles Handels und aller Gewerbe bedroht.

Die Handelskammer hat hierdurch nur ihre Pflicht gegen die Behörden wie gegen das gewerbtreibende Publikum erfüllt. Denn sie ist dazu da, die Interessen der letzteren nach allen Beziehungen hin im Auge zu behalten und zu vertreten, und die Behörden auch ungefragt auf alles das aufmerksam zu machen, was dem Handel und dem Gewerbe irgendwie nachtheilig werden könnte.

Allein, wie groß auch das Ansehen und Gewicht einer Vorstellung der Handelskammer bei dem Ministerium sein möge, so erscheint es uns doch immer dringend nothwendig, daß dieser Schritt derselben auch von allen denen unterstützt werde, in deren eigenstem Interesse er eben gethan ist.

Die Handelskammer besteht immer nur aus einer verhältnißmäßig sehr kleinen Anzahl von Mitgliedern der gewerbetreibenden Stände, und es liegt demgemäß gegen ihre Vorstellungen der Einwand stets sehr nahe, daß diese nur die Ansichten und Einsichten einzelner Personen repräsentiren.

Tritt nun gar die Handelskammer Entwürfen der Regierung selbst entgegen, und Entwürfen, bei welchen, wie bei dieser Sache es wirklich der Fall ist, noch immer ganz andere Gesichtspunkte als die commerciellen für die Regierung die Hauptsache sind, so ist mit Grund zu bezweifeln, daß das Ministerium diese Vorstellung der Handelskammer viel beachten werde.

Wollen daher die Gewerbtreibenden eine solche Beachtung ihrer Interessen in dieser Frage sich, so viel sie vermögen, sichern, so müssen sie die Handelskammer dem Ministerium gegenüber nicht allein lassen, sondern auch ihrerseits ihre Stimme öffentlich erheben. Sie müssen durch möglichst zahlreich unterzeichnete Adressen oder Petitionen an die Kammern es aussprechen, daß die Ueberzeugung der Handelskammer auch die ihrige sei, und sie sich in ihren Interessen wirklich durch die projektirte Zeitungssteuer bedroht fühlen.

Hierdurch allein kann die Vorstellung der Handelskammer ein größeres Gewicht und einen größern Einfluß gewinnen. Wenn Hunderte und Tausende von Gewerbtreibenden sich mit ihr vereinigen, so kann weder das Ministerium noch die Kammern sie schwerlich als die Ansicht weniger Männer unerwogen und unbeachtet lassen. Dann tritt es deutlich und unzweifelhaft an den Tag, daß hinter der Handelskammer auch in der That eine überaus große Masse der Bürger steht; und in den Kammern wie in den Ministerien wird dann sich wenigstens die Ueberzeugung Bahn brechen müssen, daß das in Rede stehende Projekt, auch vom Standpunkt der gewerblichen Interessen einer wiederholten ernsten Erwägung und Prüfung höchst bedürftig ist.

Man hat auch in den Kreisen der Gewerbtreibenden so oft geklagt und klagt noch darüber, daß die Regierung vom grünen Tisch die Verhältnisse und Interessen des Handels und der Gewerbe nicht übersehen könne, und daher manche Fehlgriffe thue, die jenen zu großem Schaden gereichten. Jetzt aber ist durch die Verfassung den Gewerbtreibenden der Weg geöffnet, ihre Interessen gegen Fehlgriffe der Art nach Kräften zu wahren. Mögen sie nun auch die Mühe nicht scheuen, diesen Weg zu gehen und ihre Interessen wie überall so auch in diesem Falle geltend zu machen. Wer im Leben nicht thätig ist und sich rührt, erreicht und gewinnt auch nichts, und wer immer andern es überläßt, für ihn zu sorgen, wird in der Regel nicht viel erhalten.

Wir wiederholen es, die Handelskammer hat ihre Pflicht in dieser Sache gethan, thuen die hiesigen Gewerbtreibenden nun auch die ihrige. Sie werden dann, wir sind dessen gewiß, nicht allein bleiben, sondern ihr Beispiel wird in ganz Schlesien Nachahmung finden. Durch Zusammenhalten werden viele Einzelne stark, während jeder für sich allein schwach und ohnmächtig ist und bleibt!

Breslau, 2. März. [Zur Situation.] Louis Napoleon hat endlich einen Schritt auf der Bahn sozialer Verbesserungen, welche er dem französischen Volke verheißen, gewagt; er hat eine Art Pfandbriefsystem eingeführt und eine Verbesserung des Hypothekenwesens steht in Aussicht. Indeß ist der gute Eindruck, welchen das betreffende Dekret hervorgebracht hat, dadurch einigermaßen gestört worden, daß dasselbe eine Bestimmung enthält, welche die Spoliation der Familie Orleans aufs Neue bekräftigt.

Das Gesetz vom 22. Januar enthielt nämlich die Bestimmung, daß eine Summe von 10 Millionen aus der orleansschen Masse genommen werden sollte, um damit den Boden-Kredit-Anstalten zu Hilfe zu kommen. Jetzt erklärt das neue Dekret, daß bei Autorisation jeder Grund-Kredit-Gesellschaft der Antheil bestimmt werden sollte, welcher ihr aus jener Masse zufließen soll.

Aus London erhalten wir heut ausführliche Mittheilung über die Oberhaussitzung vom 27. v. M., in welcher Lord Derby das Programm des neuen Ministeriums entwickelte.

Der Eindruck der Derbyschen Rede scheint nach Ansicht der englischen Zeitungen ein sehr gewaltiger gewesen zu sein. Trotz allen Verklausulirungen war darin genug gesagt, um jeden Zweifel über die Grundansichten des Kabinets zu heben. Das Kabinet ist protektionistisch gesinnt, wenn es auch nicht protektionistisch auftreten will, das ist jetzt klar. Das Renegatenthum, das viele für möglich hielten, ist eine Fabel. Für Manchen hat Lord Derby mehr gesagt, als er hätte sagen müssen, und es wäre jedenfalls politischer gewesen, alles das hervorzuheben, was das Whigministerium nicht gethan hat, als sich über das auszusprechen, was die Tories nicht zu thun willens sind. Der Opposition ist ein weites Feld für ihre Manöver eröffnet. Keine Reform des Parlaments, kein sekulares Erziehungssystem, sondern größere Schmiegsamkeit nach außen, strengere Maßregeln gegen den Katholizismus und eine Brotsteuer im Hintergrunde. Das sind die eingestandenen Aussichten, die das Torykabinet den Liberalen des Landes enthüllte. Mögen diese immerhin keine „faktiösen" Angriffe machen, und im Parlament sich dahin bescheiden, keine unangenehmen Erklärungen zu erzwingen, so werden die 21 ministeriellen Wahlkandidaten auf ihren respektiven Wahlplätzen zuverläßig einem minder bescheidenen Auditorium begegnen, das sich mit einem verhüllten Glaubensbekenntniß, wie das Lord Derbys war, schwerlich zufrieden geben würden. Die protektionistischen Blätter stoßen zwar gewaltig allarmirend in die Trompete, und Herald ist beflissen, dem Lande die ganze Gefahr der Situation vor Augen zu führen, indem er ausruft: Derby oder die Revolution! Ein Torykabinet oder Anarchie! aber dergleichen konnte in Frankreich, nachdem die Presse unter Aufsicht gestellt war, ohne Gefahr vor Widerlegung gesagt werden; in England ist mit solchen Phrasen nichts gewonnen. Punch allein macht sie mit einem Holzschnitt zum Gespötte. — Mittlerweile beginnen Daily News, Chronicle, Advertiser und Times den Feldzug. Seitdem Lord Derby offener gesprochen, als es Times gewünscht hat, hat Letztere gewaltig nach Links abgeschwenkt. „Lord Derby, sagt sie, hat in den letzten 5 Jahren von Protektion geträumt, er hat nicht darüber nachgedacht. Lord Derby verlangt einen Waffenstillstand und hebt zuerst die Hand zum Kampfe!" Somit hält sich Times für quitt und ledig aller schonenden Rathschläge. Wir müssen erwarten, sie mit dem alten Whigministerium nächstens fest auf der linken Seite des Hauses sitzen zu sehen.

Aus Berlin erhalten wir interessante Berichte über die Sitzung der Kammern vom 1. März. Das Interessanteste darin ist die Behauptung des Herrn Regierungs-Kommissarius in der ersten Kammer, daß Preußens Größe mit der ständischen Blüthe Preußens zusammenfällt. Friedrich Wilhelm I., wenn er diese Aeußerung gehört hätte, würde ihm wahrscheinlich sein berühmtes: Nihil credo entgegen gesetzt haben.

Die Organisation des Staatsraths, über welche bekanntlich sehr verschiedene Stimmen laut geworden sind, und über die auch Seitens der Staatsregierung in so weit nichts beschlossen ist, als man sich noch nicht darüber geeinigt hat, wie die restaurirte Institution an die frühere anknüpfen soll, wird glaubhaftem Vernehmen nach erst dann, aber dann auch unverzüglich unternommen werden, wenn die Verfassungs-Revisionsdebatten in den Kammern ihre Endschaft erreicht haben und bestimmte Resultate vorliegen werden.

Preußen.

Berlin, 1. März. [Amtliches.] Se. Maj. der König haben allergnädigst geruht, dem Korps-Auditeur des Garde-Korps, Ober-Auditeur, Justizrath Neumann, bei seiner Versetzung in den Ruhestand den Charakter als geheimer Justizrath zu verleihen; so wie den bisherigen Stadtrichter Eimbeck bei dem hiesigen Stadtgerichte zum Stadtgerichts-Rath zu ernennen; und den Bürgermeister Görschner in Alsleben,

gemäß der von dem Gemeinderathe zu Nordhausen getroffenen Wahl, als Beigeordneten der Stadt Nordhausen für eine sechsjährige Amtsdauer zu bestätigen.

Kammer-Verhandlungen.

Erste Kammer. Sitzung vom 1. März.

Vorsitzender: Graf v. Rittberg. Am Ministertische: v. Westphalen, v. Raumer, als Reg.-Kommiss.: v. Klützow, Simons.

Die Kammer geht in der Berathung über die Hauptgrundsätze einer ländlichen Gemeinde-Ordnung für die sechs östlichen Provinzen weiter vor. Der Abg. v. Witzleben stellt zu dem § 7, welcher von der Theilnahme an den öffentlichen Geschäften der Gemeinde handelt, ein Amendement, welches den im Gesetze festgestellten Klassensteuer-Betrag von 3 Thlr. jährlich auf 4 Thlr. festsetzen will und zwar diese Bestimmung als definitiv in den Paragraph aufnehmen, während der Kommissions-Antrag dieselbe als provisorische, in der Gemeinde-Ordnung jeder Provinz näher zu bestimmende erklärt. Einem Unter-Amendement der Abg. v. Zander und v. Seydlitz eine solche definitive Bestimmung von 3 Thlr. jährlich anzunehmen, wird von der Kammer beigetreten. § 9 wird mit einem Verbesserung-Antrage des Grafen York angenommen. Zu § 12 beantragt Graf Itzenplitz statt der Worte: „Ist ein Gut, dessen Besitz zu einer Stimme auf dem Kreistage berechtigt" die Worte: „Ist ein früher selbstständiges Gut" zu setzen; v. Elsner will in die Worte der Kommissions-Fassung blos die Worte „oder ein Domänengut" eingeschaltet wissen. Der Regierungs-Kommissar erklärt sich gegen das Itzenplitzsche Amendement; der Minister des Innern glaubt nicht auf das Amendement eingehen zu können: den Grundzug, um die ständische Verfassung zu verbessern, müsse man in die Gemeinde selbst legen. Kühne: Wir sollen hier mit Fragmenten, welche man uns vorlegt, die ganze ständische Verfassung bestimmen, den Grundbau unserer Verfassung legen. Ich fürchte, daß die Majorität dieser Kammer von dem Grundsatz ausgeht; die Rittergüter passen nicht in die Gemeinde-Ordnung, darum weg mit der Gemeinde-Ordnung. v. Gerlach bekennt sich darauf offen zu diesem Grundsatze. v. Mathis und v. Zander erklären sich für das Itzenplitzsche Amendement; v. Witzleben für die Tendenz desselben, doch nicht für seine Fassung, weshalb er eine andere vorschlägt, welche Graf Itzenplitz acceptirt; sie lautet: „Ist ein Rittergut oder ein Domänengut, welches bisher zu keiner Gemeinde gehört hat, einer schon bestehenden Gemeinde einverleibt u. s. w." Dieses Amendement ward mit 75 gegen 42 St. angenommen. Zu § 14 stellt Graf Itzenplitz den Verbesserungs-Antrag, Alinea 2 dahin zu ändern: Als Regel gilt hierbei 1) Vertretung der Land-Gemeinde durch einen gewählten Gemeinderath eintreten zu lassen, wo 36 und mehr Stimmberechtigte vorhanden sind, 2) es dem Ermessen der Provinzial-Vertretung zu überlassen, nach Bedürfniß der Verhältnisse den Gemeinderath für Gemeinden bis auf 18 Stimmberechtigte festsetzen und entgegengesetzt für Gemeinden bis auf 54 Stimmberechtigte hinauf aussetzen zu können. Der Minister des Innern glaubt, durch dieses Amendement würde eine wesentliche Veränderung der Gemeindeorganisation eintreten, und empfiehlt deshalb die Fassung der Kommission. Bei der namentlichen Abstimmung wird das Amendement mit 75 gegen 55 St. abgelehnt; der Paragraph in der Kommissions-Fassung angenommen. § 28, welcher von der Wahl des Gemeinde-Vorstehers handelt, ruft eine lebhafte Debatte hervor. v. Gerlach beantragt die Streichung des ganzen Paragraph, weil er die Repräsentation der Kandidaten für eine Frucht der März-Revolution hält. v. Zander vertheidigt den Paragraph. Graf Luckner stellt ein Amendement, wornach der Gemeine-Vorstand von der Gemeinde-Versammlung erwählt und von den Landräthen auf 6 Jahre gestätigt werden soll, eine Verweigerung soll aber nur nach dem Anhören der Kreisvertreter ausgesprochen werden können. Der Regierungs-Kommissar: Die Regung wollte die Ernennung durch die Landräthe, weil sie prinzipiell gegen das Wahlwesen ist, da sociale und und politische Wühlereien mit dem Wahlwesen Hand in Hand gehen. Die gegesetzliche Obrigkeit hat viel Vorzüge vor der gewählten, sie steht unabhängiger da. Da der Kommiss.-Antrag dem Willen der Regierung näher steht, so empfehle ich Ihnen denselben.. Der Minister spricht die Hoffnung aus, daß bald wieder die gute Zeit eintreten wird, wo zu Landräthen Männer, welche das Vertrauen des Kreises und die genaue Kenntniß der Kreisverhältnisse besitzen, ernannt werden können, und empfiehlt den Kommissions-Vorschlag. Zu § 29 „die Ernennung der Gemeinde-Vorsteher und Schöffen erfolgt zunächst auf 6 Jahre, nach 3jähriger Dienstzeit kann eine Ernennung auf 12 Jahre oder Lebenszeit stattfinden" stellt Graf Burghauß den Antrag, über die Worte „oder auf Lebenszeit" besonders abzustimmen. Der Minister des Innern theilt die Bedenken nicht, welche der Vorredner gegen die Worte ausgesprochen hat. Kisker findet es gerecht, daß nach dreijähriger Dienstzeit der Landrath den Schulzen auf Lebenszeit ernennen kann, ohne die Gemeinde anzufragen, welches Urtheil sie über den Vorsteher hegt. v. Zander erklärt gleichfalls, daß ihm diese Bestimmung zu weit geht und wünscht eine gesonderte Abstimmung über beide Alinea des § 29. Bei der Abstimmung werden die Worte „oder auf Lebenszeit" gestrichen. Abg. v. Katte empfiehlt der Kammer den § 30 zu streichen, welcher von den Lehn- und Erbschulzen-Gütern handelt; v. Gerlach spricht für die Beibehaltung des Paragraphen: das Institut ist für die Erziehung guter Schulzen sehr geeignet. Der Minister des Innern spricht für den Paragraph.

Zweite Kammer. Sitzung vom 1. März.

Präsident Graf Schwerin. Durch den Abg. v. Hagen werden Petitionen aus Stettin wegen Beseitigung der Verfassung überreicht. Sie gehen an die Petitionskommission. Der Etat der Post- und Telegraphenverwaltung kommt zur Erörterung. v. Vincke nimmt veranlassend sich über die Leistungen im Departement des Handelsministeriums anerkennend zu äußern, hebt aber mehrere Punkte hervor, in welchen man Ersparnisse beim Postwesen hätte erwarten dürfen. — Der Handelsminister weist aus den vorjährigen Verhandlungen nach, daß eine Erwartung auf größere Ersparnisse nicht gerechtfertigt war. Die neue Organisation habe sich als sehr zweckmäßig bewährt, und das sei namentlich vom Handelsstande anerkannt. Die Mehrausgaben, namentlich für die Briefbeförderung in Berlin, werden sich bis zur nächsten Etatsaufstellung gedeckt haben, ja wahrscheinlich einen Ueberschuß gewähren. — v. Vincke bemerkt noch, der Handelsminister stütze sich wohl nur auf Berichte der Beamten, und jede Frau lobe ihre Butter. Es sei über viele Mängel geklagt worden, und selbst Mitglieder der Kammer werden Klagen, wie z. B. über häufiges Verlorengehen der Briefe, bestätigen können. — Der Handelsminister bemerkt: unbeschwerte Briefe würden nur noch in Rußland verzeichnet, die Untersuchungen über verloren gegangene Briefe hätten häufig ergeben, daß die Schuld nicht die Postbeamten betreffe, und die Berichte der Oberpostdirektionen seien unbefangen und wahrheitsgetreu. — Ein Antrag v. Vincke, die Postorganisation zur nähern Erörterung an die Kommission zurück zu verweisen, wird abgelehnt. — Der Etat der Seehandlung und der Antheil am Gewinne der preuß. Bank kommen hierauf zur Verhandlung. Ein von Claessen gestellter Antrag, daß die Einnahmen, Ausgaben und ausstehenden Forderungen des sog. danziger Unterstützungsfonds künftig auf den Etat gebracht werden sollen, wird angenommen. Ebenso werden beide eben angeführten Etats genehmigt. — Hierauf folgt der 8. Bericht der Petitionskommission über 9 gleichlautende Petitionen, an deren Spitze die schon in der vorjährigen Kammersession von dem hiesigen Prediger Dr. Jonas eingebrachte und jetzt erneuerte Petition steht, dahin gehend: die Kammer wolle beschließen, die Verfassungsmäßigkeit der von dem Minister der geistlichen Angelegenheiten zur Ausführung des Art. 15 der Verfassung für die evang. Kirchen getroffenen Maßregeln noch in gegenwärtiger Session zu prüfen, und nach Maßgabe ihrer Befugniß der evang. Kirche dazu zu verhelfen, daß ihr die im 15. Art. der Verfassung verbürgte Selbstständigkeit wirklich und ohne Verzug zu Theil werde. Abg. Bieck rechtfertigt den Kommissionsantrag, der über sämmtliche Petitionen Uebergang zur einfachen Tagesordnung beantragt. Ein Antrag Brähmers will diese Petitionen einer besondern Kommission überweisen. Fubel erkärt sich gegen den Antrag der Kommission, und für eine speziell für Prüfung dieses Gegenstandes zu bildende besondere Kommission. Es werde ja nicht verlangt, daß die Kammer in die innern Angelegenheiten der Kirche eingreife, als ein Faktor der kirchl. Gesetzgebung auftrete, wozu sie allerdings nicht kompetent sei; man begehre lediglich eine formale Behandlung der Sache, eine Untersuchung darüber, in welcher Art und Weise die Regierung den Art. 15 der Verfassung ausführen wolle oder ausgeführt habe. Zu dieser Prüfung hat die Kammer ein Recht und wird es festhalten, die Veranlassung dazu wird sich vielleicht in Kurzem finden. Der Redner geht sodann auf die Gründe der Kommission näher ein, und kritisirt unter vielfachem Beifalle die neueste Verfassungsgeschichte der evangel. Kirche. Was die Petitionen selbst betrifft, so macht er darauf aufmerksam, daß die Unterzeichner die Hauptvertreter der kirchlichen Richtung Schleiermachers seien, eines geistigen Herren, von dem Abg. Neander selbst erklärt habe, daß mit ihm eine neue Epoche der Kichengeschichte beginne. — v. Uechtritz vertheidigt den Oberkirchenrath gegen ihm gemachte Vorwürfe und vertheidigt den Antrag der Kommission. Wentzel spricht für die Kompetenz der Kammer in dieser Frage und deren Bedeutung, welche eine allseitige und gründliche Erörterung nothwendig mache. Auf eine ausführlichere Widerlegung des Kommissionsberichtes eingehend, weist er vorzüglich den darin behaupteten Unterschied zwischen Staatsoberhaupt und Landesherrn zurück, der durch nichts bewiesen und zu beweisen sei. Ueberhaupt gehe es in dieser kirchlichen Angelegenheit wie bei allen unsern Instituten; erst habe man einen Nothstand eingesehen, ihm provisorisch abgeholfen, und da die dringendste Noth vorüber gewesen, solle dies Provisorium für immer gelten. Der Redner ist für Verweisung der Petitionen an eine neue Kommission. — v. Kleist-Retzow gegen die beiden Vorredner. Nach ihm handelt es sich hier nicht um Schleiermacher, sondern um das Wesen der Kirche, und diese sei größer als Schleiermacher. Es schmerze ihn, stets und bei jeder Gelegenheit die Schäden der evang. Kirche von vielen ihrer Mitglieder bloßgelegt zu sehen, was den katholischen Mitgliedern in Bezug auf ihre Kirche niemals geschehe; er freue sich aber, zu sehen, daß die katholischen Mitglieder in allen solchen Fragen, wie die vorliegende jederzeit mit den der evang. treu gebliebenen Anhängern zu stimmen pflegten. wofür er ihnen um so dankbarer sei, als der Gegenstand der theuerste und heiligste sei, den es gebe. Zu seinem Vorredner Fubel sich wendend, meint er, dieser habe grade durch seine Rede überzeugend dargethan, daß es im Grunde die Kirche allein gewesen sei, welche uns aus den anarchischen Zuständen des Jahres 1848 gerettet. Solche Zustände in das Innere der Kirche einzuführen durch die Betheiligung der Massen im Regiment, sei der eigentliche Kern der vorliegenden Petition, welche und mit ihr übereinstimmend der Abg. Fubel, mit rein äußerlichen und mechanischen Mitteln den konkreten und zarten Organismus der Kirche zu verunstalten, und zu vernichten beabsichtige. Er hofft, daß die Kammer dem bessern Geiste folgend, sich entschieden für die beantragte Tagesordnung erklären werde. Minister v. Raumer. Nach den Worten, die wir von einem theuern Mitgliede der evang. Kirche so eben gehört haben, könnte ich schweigen. Auf früher eingegangene und zurückgewiesene derartige Petitionen hinweisend, glaubt er, die Kammer habe sich durch solche Abweisung ein wahrhaftes Verdienst um die Kirche erworben. Die jetzigen Petenten verlangen, daß die Regierung die zu Recht bestehende Verfassung der Kirche ignoriren, und eine andere an die Stelle setzen solle, durch wen sei ungesagt. Die Kammer habe aber bereits vor wenigen Tagen durch ihre Bewilligung der Dotation für die oberste Kirchenbehörde, diese als zu Recht bestehend anerkannt, obwohl bei dieser Gelegenheit allein die Frage der Kirchenorganisation zu diskutiren gewesen wäre. Den angeführten Autoritäten lassen sich andere entgegensetzen, die der Reformatoren und des Herrn der Kirche. — Der Schluß der Debatte wird angenommen, und darauf der Kommissionsantrag genehmigt. — (Schluß 4 Uhr. Nächste Sitzung Dienstag 11 Uhr. Tagesordnung: Das Justizgesetz vom 3. Januar.)

= **Berlin**, 1. März. [Die Linke der ersten Kammer] enthielt sich bekanntlich bei dem Beschlusse wegen Abänderung der Artikel 40 und 41 der Verfassungs-Urkunde über die Lehen und Familien-Fideikommisse der Abstimmung. Sie hat über diesen Schritt eine motivirte Erklärung abgegeben, welche den Sachverhalt näher beleuchtet. Ich theile Ihnen dieselbe hier mit: „Bei der zweiten Abstimmung über die Abänderung der Artikel 40 und 41 der Verfassungs-Urkunde vom 31. Januar 1850, betreffend die Verwandlung der Lehne und Fideikommisse in freies Eigenthum, ist durch Beschluß der Majorität der ersten Kammer jede Diskussion abgeschnitten worden, obgleich der Präsident der Kammer, im Hinblick auf einen Präcedenzfall, vorgeschlagen hatte, wenigstens einen Redner für und einen Redner gegen den Abänderungsantrag zu vernehmen. —. Nachdem dieser Vorschlag des Präsidenten durch die Majorität der Kammer verworfen worden, haben die Unterzeichneten sich der Abstimmung enthalten, weil sie einen auf solche Weise ohne weitere Debatte in der Sache selbst gefaßten Beschluß der Kammer für ungültig erachten und in dem Beschlusse der Majorität, welcher ihnen das Wort abgeschnitten hat, eine ungerechtfertigte Beschränkung ihrer Befugnisse erblicken.

Denn 1) die Geschäfts-Ordnung für die erste Kammer bestimmt selbst für minder wichtige Fälle, daß vor der Abstimmung das Wort einmal für und einmal gegen den Vorschlag zu gestatten sei. So im § 51, wo die Rede ist von schriftlich eingebrachten Verbesserungsanträgen, welche nach deren Druck und Vertheilung nochmals in der nächsten Sitzung zur Abstimmung gebracht werden müssen; ferner im § 53 in Betreff der Annahme eines Gesetzes oder einzelner Abschnitte desselben im Ganzen ohne weitere Diskussion; endlich im § 47 für den Fall, wenn es sich um Schluß oder Fortsetzung einer Debatte handelt. Wenn selbst bei solchen minder wichtigen Fällen wenigstens je ein Redner für oder gegen vor der Abstimmung gehört werden soll, so leuchtet ein, daß mindestens dies um so mehr geschehen muß, wenn es sich um eine Abänderung der Verfassung handelt. — 2) der Art. 107 der Verfassungs-Urkunde bestimmt: „Die Verfassung kann auf dem ordentlichen Wege der Gesetzgebung abgeändert werden, wobei in jeder Kammer die gewöhnliche absolute Stimmenmehrheit bei zwei Abstimmungen, zwischen welchen ein Zeitraum von wenigstens 21 Tagen liegen muß, genügt." Schon aus der hier gewählten Wortfassung erhellt, daß bei Verfassungs-Aenderungen nicht blos eine zweimalige Abstimmung, sondern bei jeder der beiden Abstimmungen eine vorgängige Diskussion stattfinden kann. Noch mehr ergiebt sich die Richtigkeit dieser Auffassung aus dem Zwecke doppelter Abstimmung, welcher dahin geht, bei Verfassungs-Aenderungen eine besonders gründliche Erwägung unter Berücksichtigung aller in der Zwischenzeit im Schooße der Kammern, wie in weitern Kreisen angestellten Betrachtungen, eintreten zu lassen.

Da somit der in Rede stehende Beschluß der Kammer ordnungswidrig gefaßt worden, so bestreiten die Unterzeichneten dessen Rechtsgültigkeit.

Berlin, den 20. Februar 1852.

v. Rönne. v. Brünneck. Frhr. v. Vincke. v. Keudell. Coqui. Lette. v. Sybel. Frech. Rösler. Kamp. Reimer. v. Oppen. Scheibler. Hensche. M. Hölterhoff. Winter. v. Frantzius. G. Heuser. v. Simpson. Veit. Karsten. Böcking. Jakob. Degenkolb. Friccius. O. Hermann. Kisker. Herberz. Straß.

Berlin, 1. März. [Bundestägliches.] Der Präsident der französischen Republik hat bekanntlich auch der Bundesversammlung über die Ereignisse des 2. Dezember v. J. Mittheilung gemacht. Dem Vernehmen nach ist nun in der letzten Sitzung die Note beschlossen worden, welche die Bundesversammlung als Antwort an den Präsidenten richten wird. — Ueber den Inhalt dieser Antwortsnote hat die „Kasseler Zeitung" jetzt nur vernommen, daß dieselbe in einem Tone abgefaßt sein soll, „welcher vollständig mit den bis jetzt Seitens des Präsidenten kund gegebenen Bestrebungen harmonirt, den Frieden nach Außen, wie die Ruhe im Innern zu erhalten und zu befestigen."

Berlin, 1. März. [Hof- und Personal-Nachrichten. — Vermischtes.] Se. k. Hoheit der Prinz von Preußen empfing gestern Nachmittag 2 Uhr den Minister-Präsidenten Freiherrn v. Manteuffel in einer längern Audienz. — Se. k. Hoheit der Prinz von Preußen hat Höchstseine auf heute anberaumt gewesene Abreise nach Koblenz verschoben. Dem Vernehmen nach wird Se. k. Hoheit diese Reise erst am 15. d. Mts. antreten. — Se. Hoheit der Herzog von Braunschweig wird heute hier erwartet und dem Vernehmen nach etwa 3 Wochen hier verweilen. — Se. k. Hoheit der Großherzog und Ihre k. Hoheit die Frau Großherzogin von Mecklenburg-Strelitz

werden sicherm Vernehmen nach morgen von Schwerin wieder hier eintreffen und im k. Schlosse absteigen. — Se. Durchl. der Fürst Georg zu Sayn-Wittgenstein-Berleburg, kais. russ. Oberst-Lieutenant a. D., ist aus Dresden und der Fürst von Pleß aus Pleß hier angekommen.

Gestern Mittag fand im Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten eine Konferenz statt, welcher außer dem Minister-Präsidenten, dem Finanzminister und dem Kriegsminister noch der diesseitige Gesandte in Hannover, General Graf Nostiz, der Unter-Staatssekretär Le Coq, der diesseitige Bundestagsgesandte v. Bismarck-Schönhausen und der Geheimerath Graf v. Schlieffen beiwohnten. In dieser Konferenz dürften die letzten Instruktionen für den Bundestagsgesandten in der Flotten-Angelegenheit festgestellt worden sein.

Der k. General-Lieutenant und bisherige Kommissar in dem Herzogthum Holstein, v. Thümen Excellenz, und der in derselben Eigenschaft daselbst beschäftigt gewesene österr. General Graf Mensdorff-Pouilly sind gestern Abend von Kopenhagen hier eingetroffen. Ein k. dänisches Dampfschiff holte die Kommissäre bekanntlich von Kiel ab und ein gleiches nahm die Herren bei ihrer Rückreise auf.

Der Regierungs-Vice-Präsident v. Selchow ist nach Liegnitz von hier abgereist.

Der k. großbritannische Legations-Sekretär Lord Grey ist von hier nach London und der k. großbritannische Kabinets-Courier Holms ist nach Wien von hier abgegangen. Der kais. österreichische Generalmajor Ritter v. Wallyemare ist aus Hannover und der Baron v. Türkheim, kais. österr. Legations-Sekretär, ist ebendaher hier angekommen.

Der Präsident der ersten Kammer, Graf Rittberg, hat im Interesse der Berathungen über die Gemeindeordnung sich bewogen gefunden, die Diskussion der Anträge, welche die Neubildung der ersten Kammer betreffen, erst nach dem Schlusse jener Berathungen eintreten zu lassen. Indessen hören wir auch, daß nach einem heute früh 9 Uhr gehaltenen Ministerrathe wieder von einer in der nächsten Sitzung stattfindenden Berathung über die fragliche Neubildung die Rede ist.

Wie wir vernehmen, ist der Professor vom hiesigen Joachimsthalschen Gymnasium, Dr. Wiese, als Hilfsarbeiter in das Unterrichtsministerium berufen worden, besonders zum Zweck einer gründlichen Visitation der Gymnasien, behufs welcher er zunächst nach der Provinz Westfalen abgegangen ist. Professor Wiese ist ebenso ein gründlicher Philologe, wie ein einsichtsvoller und feiner Pädagog, so daß wir über diese Wahl uns ganz besonders freuen.

Nach dem „Corresp.-Bur." erzählen die hiesigen Blätter, es würden nach den vom Nothstand heimgesuchten Gegenden von hier aus besondere Kommissarien gesandt werden. Wir dürfen dem widersprechen. In der betreffenden Kommission der zweiten Kammer ist allerdings von dem Abg. Brähmer ein dahin zielender Antrag gestellt worden; derselbe wurde aber abgelehnt, nachdem die von der Regierung in dieser Angelegenheit abgegebenen Erklärungen die Kommission vollkommen befriedigt hatten. (N. Pr. Z.)

Es wird bereits als bestimmt mitgetheilt, daß die hannoversche Regierung den Hauptmiturheber des September-Vertrages, Herrn General-Steuer-Direktor Klenze, zu ihrem Bevollmächtigten auf dem Zollvereins-Kongreß ernennen werde.

Es war vor einiger Zeit von der Stiftung eines protestantischen Bundes, im Anschluß an den in Folge des elberfelder Kirchentages gebildeten Bund, die Rede, welcher in Elberfeld seinen Sitz hat. Wie wir hören, ist die Stiftung eines solchen Vereins aufgegeben, weil es fraglich schien, ob die hiesigen Polizeibehörden ein Statut bestätigen würden, das unfehlbar Haß und Erbitterung unter den Konfessioen hervorgerufen haben würde.

Wir haben bereits mitgetheilt, daß eine General-Versammlung der an der hiesigen Aussteuer- und Sterbekasse betheiligten Personen stattfinden wird. — Es wird für diese General-Versammlung ein besonderer k. Kommissarius bestellt werden. Dem Vernehmen nach ist Regierungs-Assessor Braun, Justitiar des hiesigen Polizei-Präsidii, dazu designirt.

Das Bureau der ersten Kammer hat eine Uebersicht der bisherigen parlamentarischen Thätigkeit der Kammer, so weit solche in Drucksachen erkennbar ist, zusammengestellt. Die Herren Graf Itzenplitz, v. Brünneck, v. Vincke, Dr. Klee und v. Zander waren nach dieser Zusammenstellung die fruchtbarsten Antragsteller.

Zur Abänderung des Gesetzes über die Schwurgerichte hat der Ober-Staatsanwalt Büchtemann vom Appellations-Gericht zu Naumburg a. S. den Antrag gestellt: bei Münzverbrechen und Münzvergehen, sowie bei Majestätsbeleidigungen die Oeffentlichkeit stets auszuschließen. — Nach den schon erwähnten Vorschlägen des Herrn Keller soll das Inquiriren der Angeklagten durch den Vorsitzenden des Schwurgerichts in der Regel ganz wegfallen; die Vernehmung der Zeugen soll nach der Weise des englischen Kreuzverhörs durch die Staatsanwälte und die Vertheidiger bewirkt werden.

Der Handelsminister hatte durch eine Verfügung das Betreiben des Müllergewerbes auf dem Lande mit geringen Beschränkungen für ein freies, von den Bedingungen der neuen Gewerbeordnung entbundenes Gewerbe erklärt. Die Müller der Provinzen Schlesien und Brandenburg haben sich in Folge hiervon an den König gewandt und in einer Immediatvorstellung um Abwendung der ihrem Gewerbebetriebe aus jener Verfügung drohenden Beeinträchtigungen gebeten. (C. B.)

Erfurt, 27. Febr. [Gerüchte.] So eben ist durch den Bahnzug aus Kassel die Nachricht hier verbreitet, daß der Präsident L. Napoleon erschossen sei. (?) — Größere Gewißheit hat die Nachricht, daß in unserem Regierungsbezirk, nämlich auf dem Eichsfelde, der Typhus ausgebrochen ist und sich bereits in drei Dörfern verbreitet hat. Der Regierungs-Medizinalrath Dr. Wittke ist vor einigen Stunden dahin abgegangen. (N. Pr. Z.)

Deutschland.

Stuttgart, 27. Febr. [Sitzung der Kammer der Abgeordneten.] Von den Mitgliedern der Linken, die zu Anfang der Session ihre Wahrung gegen die Rechtsbeständigkeit der Kammer eingegeben, ist heute der Ausspruch erfolgt: daß sie nach den gestrigen Aeußerungen vom Ministertisch (s. die gestr. Bresl. Z.) heute eine Erklärung gegeben haben würden, wenn nicht Freiherr v. Varnbüler einen Antrag in diesem Betreff angekündigt hätte, den sie erst abwarten wollten. (Aber Freiherr v. Varnbüler hatte ja seinen Antrag auf die Bemerkung des Präsidenten hin: es werde zuerst abzuwarten sein, was die betreffenden Mitglieder der Linken thun, so lange wieder zurückgezogen, und sich wohl dessen spätere Einbringung vorbehalten.) In Folge eines über die Petitionen wegen Wiedereinführung der Prügelstrafe erstatteten Berichts erhebt sich eine lebhafte Diskussion, da die Abgeordneten der Linken sich mit Heftigkeit dagegen wahren, daß diese Bittschriften der Regierung zur Kenntnißnahme mitgetheilt werden. Man solle jedenfalls wohl die betreffenden Regierungsvorlagen abwarten. Die Uebergabe an die Regierung wird aber auf den Antrag des Freiherrn v. Ow mit 50 gegen 33 Stimmen beschlossen. (A. Z.)

München, 26. Febr. [Die Kammer der Abgeordneten] berieth heute über die Rückäußerung der Reichsrathskammer bezüglich des Distriktsraths- und Landrathsgesetzes. Die Kammer blieb bei den wesentlichsten Differenzen auf ihren früheren Beschlüssen stehen.

28. Febr. Wie der A. Z. telegraphisch gemeldet wird, ist der Abgeordneten-Kammer ein Gesetzentwurf wegen des Eisenbahnbaues von München nach Rosenheim, Salzburg und Kufstein vorgelegt worden. Der Bedarf, 18½ Millionen Gulden, soll durch Anlehen aufgenommen werden.

Karlsruhe, 27. Febr. [Für den Zollverein.] Bei der heut fortgesetzten Budgetberathung ist von der zweiten Kammer folgender Antrag der Kommission angenommen worden: „Die großh. Regierung wolle dahin wirken, daß der Zollverein auch ferner erhalten und dessen Existenz durch eine den neueren Verhältnissen und Bedürfnissen angemessene Organisation für die Dauer begründet werde."

Kassel, 26. Febr. Gestern wurde Hrn. Henkel im Beisein seines Vertheidigers das kriegsgerichtliche Urtheil, welches auf 3½jährige Festung und Verlust der Nationalkokarde lautet, publizirt. — In Betreff der Entlassung der verhafteten Ausschußmitglieder ist noch kein Beschluß vom Generalauditorat erfolgt. Gestern war der Generalstabsarzt auf Verfügung der letztern Behörde im Kastell, um den Gesundheitszustand Schwarzenbergs zu untersuchen. Es ist dies für die übrigen Verhafteten kein gutes Zeichen, denn es geht daraus hervor, daß man nur Schwarzenberg, und auch diesen nur aus Gesundheitsrücksichten, nicht aus allgemeinen, in der Sache selbst liegenden Gründen zu entlassen gedenkt. — An der Stelle der Kastellmauer, von welcher sich Dr. Kellner zur Fulda herabließ, sind heute Pionniere beschäftigt, um daselbst eine neue Raketenwand mit eisernen Spitzen zu errichten, welche das Uebersteigen unmöglich macht. (F. J.)

Darmstadt, 24. Febr. In den Odenwald ist eine Abtheilung Soldaten beordert worden, nicht um Unruhen politischer Natur vorzubeugen, sondern um den Besitzenden gegen den Nichtbesitzenden zu schützen. In Folge des dort herrschenden Mangels hat sich nämlich nicht nur die Zahl der Fordernden vermehrt, sondern auch Ungestüm und Zwang sich dabei geltend gemacht. — Heute hat die zweite Kammer nach einer fünfstündigen Berathung die gestern von der Regierung verlangten 50,000 Gulden zur Unterstützung der Nothleidenden im Lande bewilligt. (A. Z.)

Weimar, 27. Febr. In der gestrigen Sitzung des Landtages wurde zunächst ein Ministerialdekret verlesen, welches, den Anträgen des Landtages nicht ganz entsprechend, die Tagegelder für den Präsidenten auf 4 Thlr., die Vicepräsidenten auf 3 Thlr. 10 Sgr. und die Abgeordneten auf 2 Thlr. 15 Sgr. festsetzt. Bei dem ersten Gegenstande der Tagesordnung wegen einiger Nachträge zur Gemeindeordnung stellte der Minister eine Mittheilung der Regierung in Aussicht und bat, die Berathung prinzipieller Fragen bis nach derselben zu verschieben. Sodann wurde der von der Regierung vorgelegte Gesetzentwurf genehmigt, welcher den privilegirten Gerichtsstand der ehem. Reichsritterschaft wieder herstellt. (N. Z.)

Hamburg, 29. Febr. [Die Oesterreicher.] Das Interesse und Gespräch des Tages dreht sich, wie billig, noch immer um die zurückziehenden Oesterreicher, concentrirt sich jedoch auf einzelne Vorfälle, welche das Gefolge dieses Abzugs bilden. Gestern wurden wieder einige Soldaten, die in Civilkleidern eben bereit waren, an Bord eines englischen Dampfschiffes zu gehen, von unserer Polizeimannschaft verhaftet; ebenso einige Personen aus dem Civilstande, welche denselben Beihülfe geleistet zu haben schienen. Unsere Polizeiofficianten behaupteten ihr Recht gegen eine österreichische Patrouille, welche die Auslieferung der Arrestanten in Anspruch nahm, und brachte dieselben nach dem Stadthause. — Die Abführung Rutschaks hat hier in hohen und niedern Kreisen einen Eindruck der peinlichsten Art hervorgebracht. Die zahlreichen Freunde des unglücklichen Mannes beabsichtigen durch Sammlungen einen Fonds zusammenzubringen, bestimmt, dessen Frau und Kinder durch Einrichtung eines selbstständigen Geschäftsbetriebes ökonomisch sicher zu stellen. — In Altona erregt ein anders wenig rücksichtsvolles Verfahren der österreichischen Militärbehörde unwilliges Befremden; dieselbe hat sich nämlich nicht bemüßigt gefunden, die ordnungsmäßige Gebühr für die Passage der dortigen Schiffbrücke für Pferde und Wagen zu entrichten. Der Pächter dieser Gebühren, welcher trotzdem den Transport vor sich gehen lassen mußte, hat vergeblich die Hülfe der Einquartierungskommission in Anspruch genommen, welcher ein desfallsiger abschlägiger Bescheid ertheilt wurde. Auch die Schritte des Magistrats dürften schwerlich ein erhebliches Resultat erzielen. — Unter dem Einfluß dieser Verstimmungen gewährte es der hiesigen Einwohnerschaft eine harmlose Genugthuung zu sehen, wie österreichische Soldaten zu Hunderten bei hiesigen Geldwechslern umherliefen, um gegen hiesige Münzen Zwanzig-Kreuzer-Stücke einzutauschen, aber (eine beißende Satyre auf die Finanzen des Kaiserstaats) tausend Vorwände gebrauchten, um Papiergeld, das man ihnen anbietet, abzulehnen. — „Der Abmarsch der Bundestruppen", ein Flugblatt, der „Reform" beigegeben mit einem bezüglichen Titelbild, ist auf Befehl des königlichen Polizeiamtes in Altona konfiszirt worden. Die Quartiergelder für den Monat November kommen im Laufe der Woche am genannten Orte zur Auszahlung, mit den Beträgen der Monate Dezember, Januar und Februar ist das kaiserliche Gouvernement noch im Rückstande. — In der Frühe des heutigen Morgens ward das letzte der hier stationirten österreichischen Bataillone, die Feldjäger mit einem Extrazuge nach dem Inlande befördert. (Const. Z.)

Hamburg, 1. März. Von der Eider meldet man von einer neuerdings vom dänischen Kriegsministerium erlassenen Verfügung, wodurch das holsteinische Heerwesen dem der Gesammtmonarchie eingeordnet wird. Die Herzogthümer Holstein und Lauenburg bilden demgemäß den vierten wie das Herzogthum Schleswig den dritten Generalkommandodistrikt der Monarchie. Die dänische Militärgesetzgebung und Militärrechtspflege ist auch für das holstein-lauenburgische Kontingent eingeführt. Dieselbe Verfügung enthält eine Reihe von Ernennungen und Entlassungen. Kommandeur Gaudil hat jetzt die Ordre zur Entgegennahme der schleswig-holsteinischen Marine erhalten. Die in Schleswig kantonirenden dänischen Truppen haben zum 5. Marschordre und werden von den in Kopenhagen garnisonirenden schleswigschen Bataillonen abgelös't werden. Die Bundeskommission Graf Mensdorff und General Thümen sind von Kopenhagen über Lübeck wieder hier in Hamburg eingetroffen. (H. N.)

Oesterreich.

* **Wien,** 1. März. [Seeverwaltung.] Zu den wichtigsten Reformen in der jüngsten Zeit muß man die Reorganisirung der österreich. Seeverwaltung zählen. Unwillkürlich muß man dabei sein Augenmerk auf Triest richten, welches an die Stelle von Venedig trat und mit französischen und englischen Kauffahrern wetteifert. — Die österreichische Handelsmarine ist im fortwährenden Zunehmen. Die Erbauung von großen Schiffen mit hoher Tragfähigkeit ist insofern wichtig, indem dieselben fürs erste nur langen Fahrten gewidmet sind, dann aber auch eine Ersparung an Schiffsmannschaft und anderen Auslagen ermöglichen und dadurch eine Verwohlfeilung der Schiffsfracht herbeiführen. Während im Jahre 1841 im Durchschnitte auf jedes Schiff von weiter Fahrt eine Tragfähigkeit von 216 Tonnen kam, erhöhte sich dieselbe i. J. 1851 auf 300. Eben so stieg der durchschnittliche Tonnengehalt der großen Küstenfahrer von 47 auf 66 und jener der kleinen Küstenfahrzeuge von 8 auf 12 Tonnen. Vergleicht man den Stand der Schiffe im abgelaufenen Jahre mit jenem des Jahres 1841, so ergiebt sich eine Zunahme von 6076 Schiffen und 86,646 Tonnen, indem die österreichische Handelsmarine in dem letztgenannten Jahre blos 3421 Schiffe, mit einem Gehalte von 174,257 Tonnen zählte. Die Bemannung betrug damals nur 17,015 Personen. Wenn man hierbei blos auf das österreichische Küstenland, mit Inbegriff von Triest sein Augenmerk wendet, so ergiebt sich für diesen Bezirk:

An Schiffen weiter Fracht	eine Anzahl von	537	mit	167,269	Tonnen,
„ großen Küstenfahrern	„ „ „	215	„	15,125	„
„ kleinen Küstenfahrern	„ „ „	542	„	8,039	„
„ Fischerbarken	„ „ „	525	„	1,946	„
„ sonstigen Barken	„ „ „	171	„	2,382	„
das Küstenland besitzt sonach	Schiffe	1990	mit	194,788	Tonnen,

wovon Triest als Centralpunkt des Seeverkehrs dieser Strecke in dem Verhältnisse wie 89 : 100 betheiliget ist.

Italien.

Rom, 18. Februar. [Besorgnisse.] Der große Jubel der Regierung nach dem napoleonischen Staatsstreich fängt an etwas mäßiger zu werden, und die unumschränkte Gewalt des Napoleoniden, die man so rücksichtslos handhabt, giebt unheimlichen Gefühlen und allerlei Bedenklichkeiten Raum. Die Konfiskation der orleansschen Güter, vom Rücktritt des Herrn v. Montalembert aus der Consulta gefolgt, hat hier ebenso unangenehm gewirkt als an den meisten Höfen Europas. Nicht als ob die päpstliche Regierung oder die römische Geistlichkeit eine besondere Zärtlichkeit gegen die zweite Bourbonenlinie hegte — im Gegentheil wurden die Orleans eher als Widersacher denn als Freunde der Kirche angesehen, und ihre Existenz auf dem Throne Frankreichs mußte als ein Eingriff ins göttliche Recht vom Oberhaupt der Kirche immer als eine Usurpation angesehen werden, und war es auch, wenn gleich man sich nicht getraute es zu sagen. Aber man fühlt sich wenig sicher unter dem Schutz eines Machthabers, der so deutlich zeigt, daß nichts ihn von einer gefaßten Ansicht und von einer in sich selbst beschlossenen That abzuhalten im Stande ist. Es wird nicht ohne Besorgniß bemerkt, daß, seit er durch das Votum von 7½ Millionen Stimmen mit jener unumschränkten Gewalt bekleidet wurde, die meisten seiner frühern Ansichten über Politik und Staatsordnung nach und nach wieder auftauchen; daß er keine seiner „napoleonischen Ideen" aufgegeben hat, und mit diesen allen dürfte man hier schwerlich in der Zukunft einverstanden sein. Der Brief an Edgar Ney spukt wieder, und man fürchtet, wohl nicht ohne Grund, daß, wenn Bonaparte einmal die volle Gewalt in seinen Händen fühlt, wozu er jetzt noch die Hülfe des Klerus bedarf, den er deswegen begünstigt, die in jenem verrufenen Schreiben enthaltenen Ansichten wieder aufs Tapet kommen könnten. Welche Mittel hat man dann zum Widerstande, wenn Louis Bonaparte, dessen 10,000 Soldaten die Hauptstadt und den Fürsten des Kirchenstaats in ihrem Gewahrsam haben, peremptorisch auf die Erfüllung seiner für dieses Land aufgestellten Entwürfe dringen sollte? Freilich blickt man noch hoffnungsvoll auf Oesterreich, das allein in solcher Noth einen Beistand bieten könnte. Aber man zweifelt, ob diese Macht, wenn ihre sonstigen Interessen es nicht gebieten, ihren Beistand selbst auf Gefahr eines ernstlichen Bruches mit dem Herrscher Frankreichs leihen würde, falls dieser auf freundliche Einsprache und diplomatische Vorstellungen zu hören nicht geneigt wäre. (A. Z.)

Frankreich.

Paris, 26. Februar. [Fortsetzung des sogenannten deutsch-französischen Kommunistenprozesses.] Das londoner Centralkomitee beeilte sich, das dirigende Komitee für Frankreich anzuerkennen, und unterließ nicht, dies allen Mitgliedern bei einer Generalversammlung, die zu London am 25. Dezember 1850 gehalten wurde, förmlich anzuzeigen. Cherval war die Seele der französischen Assoziation und er war die Triebfeder aller Bestrebungen. Aus einem Monatsbericht vom 14. Februar 1851, den das pariser Komitee entworfen und welcher der Justiz in die Hände gefallen, geht hervor, welche Ansichten Cherval vertrat. Ohne eine gewaltsame Revolution, sagt er, läßt sich die heute herrschende Klasse nicht stürzen; die Intelligenteren und Fähigeren unter dem Porletariat müssen sich zu unvermeidlicher Revolution bereiten. Um die Revolution sicher zu stellen, muß unsere Partei überall sich neu organisiren; diese Partei muß nicht nur sich mit doktrineller Propaganda befassen, sie muß auch genau kennen lernen, welches die moralischen und physischen Kräfte sind, welche der Revolution gegenüber stehen. Während der Revolution müssen wir ohne irgend welche Rücksicht die Männer unserer Partei und unserer Prinzipien an die Spitze stellen. Ist die Revolution vollbracht, so muß sich gleich ein Revolutionskomitee bilden, das aus den entschlossensten Männern der Arbeiter besteht; diese wählen dann die fähigsten Leute, die sich mit allen Zweigen der Verwaltung zu befassen haben. Das Exekutivministerium ist bestenfalls nur der Vollstrecker des Willens des permanenten Arbeiterkomite's. Dadurch vermeiden die Arbeiter den Verrath der Minister. In einem andern Protokoll der zweiten Gemeinde heißt es: „Zur Centralisation aller revolutionären Kräfte muß unsere Aufgabe darin bestehen, alle Parteien auszubeuten, die unseren Zwecken entgegenstehen, gleich wie sie uns früher ausgebeutet haben, d. h. wir werden uns ihrer bedienen, als Kanonenfutter. Nach der Revolution muß das Arbeiterheer das Land in Belagerungsstand halten, die Reaktionäre aller Art, Fürsten, Priester, Aristokraten und Bourgeoisie müssen unerbittlich verfolgt werden. Das Geld und die Banken müssen mit Beschlag belegt werden. Als Beleg der weitern Zwecke der Assoziation werden zwei autographirte Aktenstücke vorgeführt, welche über die Berathungen des im Ende Juli 1851 zu London stattgefundenen Kongresses helles Licht verbreiten. Das eine dieser Aktenstücke führt den Titel: Regeln für die Assoziation vor, während und nach der Revolution. 2. Forderungen des Volks im Moment des Revolution. Aus letzterm Aktenstücke sind folgende Punkte zu erwähnen. Das bewaffnete Volk wähle unverzüglich überall Revolutionskomite's, welche alle Gewalt in die Hand nehmen. Das Centralkomitee wird seinen Sitz in der ersten wichtigen Stadt aufschlagen, die der Revolution in die Hände fällt. Dieses Komitee wird eine diktatorische Gewalt üben. Alle Revolutionskomite's senden dann Abgeordnete an das Centralkomitee. Alle Steuern sind aufgehoben; die Mittel zur Bestreitung der Staatskosten werden erhoben: a) durch Konfiskation der Fürsten und der Verräther gegen das Volk; b) durch die Beschlagnahme der Banken und Staatskassen; c) durch Zwangs-Anleihen bei allen Kapitalisten; d) durch Kreirung eines neuen Papiergeldes. Das pariser Komitee stand in Korrespondenz mit ähnlichen Assoziationen, welche zu Braunschweig, Berlin, Frankfurt, Brüssel, Dijon, Basel, Genf, Newyork bestanden, abgesehen von seiner Abhängigkeit von dem londoner Centralkomitee. Der Anklageakt geht darauf in die Details der respektiven Betheiligung der Angeklagten über, welche insbesondere zu Valenciennes, Metz und Straßburg thätig waren. Einer der Thätigsten scheint der Angeklagte Gipperich gewesen zu sein, der nur deshalb sich im Juni 1851 nicht nach Köln begab, wo er auch Propaganda machen sollte, weil er sonst eine über ihn verhängte Gefängnißstrafe hätte abbüßen müssen. Nach Verlesung der Anklageakte schreitet der Präsident zu dem Verhör des Angeklagten Cherval. Cherval ist von Stand ein Lithograph, in Irland geboren, hat aber seine Erziehung in Deutschland erhalten. In einem Briefe, der von ihm gefunden und welcher vom 28. Febr. 1850 datirt ist, macht er Gipperich den Vorwurf, daß er den „Mord" auch als revolutionäres Mittel für zuläßig halte. Uebrigens erklärt er darin, daß er allen Falls auch nicht davor zurückschrecke. Bei seinem Verhöre sagte er unter Andern: Ich war nur Mitglied des theoretischen Vereins, der nur durch Ueberredung und Ueberzeugung sein Ziel erreichen wollte, nicht aber mit Gewalt und revolutionären Mitteln. Uebrigens handelte es sich nur darum, eine Assoziation deutscher Arbeiter zu bilden. Diese Assoziation sollte nicht gegen das französische Gouvernement konspiriren und hatte nur den einzigen Zweck, Deutschland zu revolutioniren, in dem Moment, wo das französische Gouvernement selbst durch die Wahlen des Mai 1852 erneuert werden sollte. Auf Vorhalten des Präsidenten erklärt er, daß alle Zwecke des Vereins sich nur auf Deutschland bezogen hätten. Mit dem Central-Komitee von London will er nichts zu schaffen gehabt haben und sagt: Ich wiederhole, was ich schon zu London gesagt, ich habe Ledru-Rollin immer für einen politischen Schuft gehalten. A. Mayer ist auch ein politischer Schurke. Alle in den vorgefundenen Papieren bezeichneten Zwecke will er nur auf Deutschland gelten lassen und lehnt jeden Gedanken ab, damit in Frankreich eine Revolution haben bereiten zu wollen. (Schluß folgt.)

⨯ **Paris,** 28. Febr. [Die Wahlen. — Vermischtes.] Heute beginnen in ganz Frankreich die Wahlen zum Legislativ-Körper, über deren Ausfall gar keine feste Meinung herrscht. Man muß es abwarten. Allgemeine Aufmerksamkeit erregt das heut durch den Moniteur publizirte Dekret in Betreff des dem Grundbesitz zu eröffnenden Kredits (S. die telegr. Nachricht in der gestrigen Nr. d. Ztg.), eine Maßregel, welche allgemein Billigung findet, und deren Verschleppung der National-Assemblee die meisten Feinde zuzog. Vermuthlich folgt dieser Verordnung alsbald eine andere, welche das Hypothekenwesen reformirt. — Andere Verordnungen sollen in Aussicht stehen, darunter ein sehr radikales Unterrichtsgesetz. Durch dasselbe soll sogar das College de France und die Fakultät der Wissenschaften beseitigt werden. Ein anderes Dekret soll die Oktroy's aufheben.

Großbritannien.

London, 27. Februar. [Parlamentsverhandlungen vom 27. Februar.] Oberhaus. Das Haus gewährte einen eigenthümlichen Anblick. Der Besuch war nicht so zahlreich, als man hätte erwarten sollen, aber alle Parteiführer waren anwesend. Graf Derby, umgeben von seinen politischen Freunden, saß vorn auf der ministeriellen Bank, Lansdowne, Granville und einige der übrigen Exminister hatten die entsprechenden Plätze auf der anderen Seite des Hauses inne. Zahlreiche Damen und Mitglieder des Unterhauses waren anwesend. Der Earl v. Derby sprach unter gespannter Aufmerksamkeit des Hauses. Der Platz, von welchem ich jetzt die Ehre habe, das Haus anzureden, erfordert meinerseits eine Rechtfertigung, daß ich ihn einnehme, und legt mir zugleich die Pflicht auf, Ihnen so kurz und genau, wie ich kann, mit so viel Freimüthigkeit, wie in meiner Macht steht, und mit nicht mehr Rückhalt als ich meiner Stellung schulde, nicht nur die Gründe anzugeben, welche mich veranlaßten, diese schwere Bürde zu übernehmen, welche ich nicht ablehnen zu dürfen glaubte, sondern auch, so viel ich kann, Ew. Lordschaften die Richtung zu zeigen, welche ich, da ich eine solche Verantwortlichkeit übernommen, zu verfolgen mich verpflichtet fühle. Doch ehe ich fortfahre, fühle ich das Verlangen — ich darf mir die Genugthuung in der That nicht versagen — in Gegenwart des edlen Marquis mir gegenüber (Lansdowne) demselben es auszudrücken, wie sehr ich es bedaure, daß ich in der letzten Sitzung nicht gegenwärtig war, um ihm meinen wärmsten Dank auszudrücken, über die gütigen und freundlichen Worte, mit welchen er auf meine Amtsübernahme hinwies. (Hört! Hört!) Der edle Lord auf jener Seite wird entschuldigen, wenn ich sage, daß die Resignation mir unerwartet kam, und daß ich deshalb, so wenig ich auch der Last gewachsen bin, so groß auch die Schwierigkeiten sind, welche mir im Wege stehen, die Schwierigkeiten meiner eigenen Lage, und derjenigen, welche in ihren Ansichten mit mir einig, in dem anderen Hause noch keine Majorität für sich haben können, daß ich es trotz allen diesen Schwierigkeiten für meine erste Pflicht gegen meine Königin und mein Land ansah mich zu entscheiden, daß in dieser Lage das Land nicht ohne Regierung sein solle. (Hört! Hört!) Ungeachtet des Bewußtseins der Verantwortlichkeit und ungeachtet der tiefen Ueberzeugung von meiner Unfähigkeit, die Pflichten zu erfüllen, welche ich zu übernehmen im Begriffe stand, drückte ich Ihrer Majestät, sobald ich die dahin gehenden Befehle erhielt, sofort meine Geneigtheit aus, die Bildung eines Ministeriums zu versuchen. Durch den Beistand aller meiner Freunde, zu welchen meine Zuflucht zu nehmen ich für meine Pflicht hielt, war ich in den Stand gesetzt, am folgenden Tage ihrer Majestät einen Verwaltungsplan vorzulegen, und habe in den seitdem verflossenen 4 Tagen von J. M. die Zustimmung zu der Liste derjenigen meiner Freunde, welche ich zu den verschiedenen Regierungsämtern ausgewählt hatte, erbitten und erlangen können. Jetzt, da die Verwaltung gebildet ist, halte ich es für meine Pflicht, Ihnen frank und frei und ohne Rückhalt meinen Regierungsplan mitzutheilen (Hört). Mylords, was die Verhältnisse unsres Landes zum Auslande angeht, so giebt es sicher Niemanden unter Ew. Lordschaften oder im Lande, der nicht ernstlich wünschte, die Segnungen des allgemeinen Friedens aufrecht erhalten zu sehen (Hört!) Es giebt Niemanden unter meinen edlen Freunden, der nicht glaubte, daß von Seiten der Regierung jede Anstrengung gemacht werden müsse, um die entfernteste Möglichkeit einer Vermehrung des Kriegselendes abzuwenden (Hört!)

(Postschluß. Wir lassen den Rest der Rede vorzugsweise nach der „Indep. Belge" folgen:) Er glaubt daß man den allgemeinen Frieden aufrecht erhält, wenn man den auswärtigen Mächten gegenüber die größte Mäßigung in Handlungen und Worten beobachtet. — Die Marine ist nie in einem bessern Zustande gewesen; das Militär ist ebenfalls ausreichend, und giebt seine Zahl noch keine Veranlassung den fremden Mächten Eifersucht einzuflößen. — Die Nation, welche sich wie ein Mann erheben würde, wenn das Land bedroht würde, ist jedem Systeme eines beträchtlichen stehenden Heeres zuwider. Die Befürchtungen einer Invasion sind grundlos. Was die Flüchtlingsfrage angeht, so glaubt der Lord, daß die Gesetzgebung aufrecht erhalten werden muß, aber das neue Kabinet wird es für eine Pflicht ansehen, die auswärtigen Mächte von jedem Versuche in Kenntniß zu setzen, den die Flüchtlinge unternehmen könnten, um die Regierungen ihres respektiven Vaterlandes zu stürzen. Was die Frage des Handels und der Finanzen angeht, so sieht das Kabinet keinen Grund, weshalb die Cerealien die einzigen Import-Artikel sein sollen, die keinen Zoll zahlen. Er billigt das in den Vereinsstaaten geltende System, alle Import-Artikel zu besteuern, welche den inländischen Produzenten Konkurrenz machen. Jedoch glaubt er, daß die Frage nur durch einen Appell an das Volk eine ersprießliche Lösung finden könne. Eine solche Maßregel kann nur durch eine Regierung getroffen werden, welche das Vertrauen des Volkes und des Parlamentes besitzen. Der edle Lord weiß, daß er im Unterhause die Majorität nicht hat, und er ist nicht sicher, daß er sie im Oberhause habe. Er erklärt, daß es in diesem Augenblicke für das Land besser sein werde, sich mit sekundären Fragen zu beschäftigen, als mit der brennenden Frage der Protektion. Da er auf die Majorität in der zweiten Kammer nicht zählen kann, so hofft er, daß die Mitglieder derselben keine Motionen einbringen werden, welche den Gang der drängenden Geschäfte dieser Session stören könnten. So wäre es möglich, selbst einer Majorität gegenüber die nöthigen Reformen in der Jurisdiktion ꝛc. vorzunehmen. In diese Reformen denke er entschieden die kürzlich vorgeschlagene Parlamentsreform nicht einzuschließen. Gegen die Korruption der Wahlflecken wolle er Alles thun, was nur ein Mensch thun könne; was aber die Erweiterung des Stimmrechts betrifft, mache er auf die Gefahren aufmerksam, die aus dem Ueberdenhaufenwerfen der alten Normen, für die Freiheit und die Monarchie Englands erwachsen müssen. So müsse er auch in Betreff der Erziehungsreform, die im Plane der früheren Regierung lag,

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

Mit zwei Beilagen.

Erste Beilage zu № 63 der Breslauer Zeitung.

Mittwoch den 3. März 1852.

(Fortsetzung.)

bemerken, daß dazu keine Ausdehnung des Stimmrechts erforderlich sei, daß er auch ein geläutertes Erziehungssystem bevorworte, aber — er verstehe unter „Erziehung" nicht die bloße Entwickelung der intellektuellen Fähigkeiten, die bloße Erlangung zeitlichen Wissens, den bloßen Unterricht, der es einem Menschen möglich macht, seine soziale Lage zu verbessern, und der seinem Leben neue Sitten und Gewohnheiten aufprägt, sondern er verstehe darunter zumeist jene Erziehung, welche die Bildung des Geistes und der Seele in sich schließt, die den Grund jeder Kenntniß auf die Basis der heiligen Schrift und evangelischen Wahrheit hinbaut. — Dies seien — schließt der edle Lord, dessen Rede von vielfachen Beifallsbezeugungen unterbrochen ist — die Grundsätze seiner Politik. Mit ihrer Auseinandersetzung trete er sein schwieriges Amt an.

⁂ **London,** 28. Februar. [Vermischtes.] Charakteristisch für die hocharistokratische Färbung des neuen Kabinets ist, daß es unter seinen Mitgliedern nicht weniger als vier leidenschaftliche Verehrer des turf zählt. Der Premier, Earl of Derby, der Konseilspräsident, Earl of Lonsdale, der irische Lord-Statthalter, Earl of Eglinton, und der Hofoberstallmeister, Earl of Jersey, gehören sämmtlich zu den besten „Pferdefleischkennern" im Lande. Hätte Lord G. Bentinck den Sturz der Whigs durch die Tories erlebt, so wäre vermuthlich auch der ministerielle Führer des Unterhauses ein Sportsmann gewesen.

Wie es scheint, ist das Schicksal des „Kristall-Palastes" entschieden. Die Herren Fox, Henderson und Komp. haben eine sechstägige Versteigerung der Thüren und Stühle, des Getäfels und Holzwerks im Innern angezeigt. Wahrscheinlich wird bald im Hyde-Park keine Spur mehr von jener Weltmesse zu sehen sein, die nicht nur dem Oberst Sibthorp, sondern der Creme unserer Aristokratie ein Gräuel und ein Dorn im Auge war.

Auch die Armee-Voranschläge, vom Kabinet Russell angesetzt, sind jetzt im Druck erschienen. Gesammtkosten für den heimischen und ausländischen Dienst: 3,602,067 Pfd. St., um 84,427 Pfd. St. mehr als voriges Jahr. Der Effektivstand des Heeres soll um 3223 M. vermehrt, demnach auf **101,937** M. gebracht werden.

Bekanntlich verweigerte vor Kurzem die Bank dem amerikanischen Haus Peabody die Annahme von Goldbarren, aus dem Grunde, daß auszumünzende Barren der Art sein müssen, daß sie eine vorhergehende Raffinirung nicht nöthig machen. Die königl. Münze pflegte bisher diese Regel minder genau zu nehmen, und Barren auf Verlangen auszumünzen, ohne für die nöthige Raffinirung eine Entschädigung anzurechnen. Die Raffinirungsanstalt ist seit einiger Zeit von der Münze getrennt an Sir Anthony Rothschild verpachtet worden, und da seit der Entdeckung Kaliforniens die Münze bedeutende Beschäftigung erhielt, so wurden die Raffinirungskosten ein gar nicht verächtlicher Gegenstand. Es läßt sich denken, daß Viele, die eben keinen dringenden Münzbedarf hatten, von der unentgeltlichen Raffinirnng gern Gebrauch machten, und Barren, welchen die vorgeschriebene Schwerlöthigkeit fehlte, in die Münze sandten. Jetzt hat sich die Frage erhoben, ob die Münzanstalt zur Annahme solcher Barren verpflichtet ist oder nicht. Aus einem Bericht des Münzmeisters Sir J. Herschel's an das Ministerium sieht man, daß die Frage nichts weniger als klar oder entschieden ist und wahrscheinlich vor's Parlament kommen wird.

Der Baarvorrath in den Kellern der Bank mehrt sich übrigens erstaunlich, wie man aus dem Bankausweis ersieht: Noten in Umlauf: 20,187,420 Pfd. St., um 521,075 Pfd. St. weniger, und Baarvorrath: 18,948,030 Pfd. St., um 351,863 Pfd. St. mehr als vorige Woche.

Portugal.

⁂ **Lissabon,** 20. Februar. [Graf Thomar] ist nicht in Oporto oder Vigo, wie man erwartete, sondern in Lissabon und zwar, ohne Einspruch der Regierung (welcher gesetzlicher Weise auch nicht erhoben werden konnte) ans Land gestiegen, und besuchte 2 Tage später den Ball der Königin. Seine Ankunft macht einiges Aufsehen und wird vielfach gedeutet. Saldanha gewinnt indessen an Einfluß, aber Magalhaens ist bei den Cortes weniger beliebt. — Am 13. wurde ein Te Deum für die Rettung der Königin von Spanien gefeiert; die Königin, Deputationen beider Kammern, eine Unzahl von Beamten u. s. w. waren in der Kirche zugegen. — Der rückständige Sold für den Monat Januar ist in 27 weitern Departements ausgezahlt worden. — Die Minister haben den Entwurf einer Indemnitätsbill für die Akte der Diktatur (nach der Saldanha'schen Schilderhebung) vorgelegt, doch hatte noch keine Abstimmung darüber stattgefunden. — Die Wahlen für die munizipale Kammer sind durchgängig in progressistischem Sinne ausgefallen. — Graf Das Antas und der populäre Jose Estevos sind gefährlich krank. — Man hält die Regierung im Allgemeinen für stark genug, um ihre Projekte durchzuführen; darunter ist der Bau einer Eisenbahn an die Grenze. Im Oberhause zählt die cabralistische Partei etwa zehn Stimmen. — In diplomatischen Kreisen erzählt man sich, daß die Königin Graf Thomar's Erscheinen auf dem Hofballe ungern gesehen habe. Andrerseits waren die Gerüchte, als ob seiner Landung Schwierigkeiten im Wege gestanden hätten, um so grundloser, als es bekannt ist, daß Graf Thomar mit einem Paß des portugiesischen Gesandten in der Tasche von London abreiste. — Das einzige britische Linienschiff, das im Tajo zurückgeblieben ist, ist der Dragon. — Geld auf London sehr knapp. Wechselcours, 3 Monate Sicht, London 54—54⅛; Paris 5, 30; Amsterdam 42¾; Hamburg 49; Genua 5, 30.

Osmanisches Reich.

* **Bosnien.** [Conspiration.] In Bosnien scheinen sich neue Dinge zu bereiten. Die „Agramer Zeitung" bringt in Nr. 48 die Bestätigung früherer Angaben, wonach sehr strenge Maßregeln gegen die Rajahs ergriffen worden sind. Die Pässe (Teskerekiks) werden auf das Strengste durchsucht, Briefschaften und Schriften gemustert; die Abhaltung der kleinen Markttage ist verboten, die militärische Besetzung wichtiger Punkte, namentlich der Grenze, erfolgt, die Kommunikation bedeutend unterbrochen. Weder Türken noch Christen wird der Uebertritt nach Oesterreich gestattet. Man spricht von der Entdeckung einer großen Conspiration der Rajahs; wie dem auch sei, Omer Pascha scheint diesen Glauben jedenfalls festzuhalten. So eben erhalten wir hierüber folgende bezeichnende telegraphische Depesche: **Agram,** 1. März. Eine allgemeine Entwaffnung der bosnischen Rajahs wird vorgenommen. In Bihacz, Novi und Czasin sind starke Truppendetachements erschienen. Die Dorfgemeinden sind gehalten, den Truppen Proviant zuzuführen. Die Grenzübergangspunkte nach Oesterreich sind überall noch von starken türkischen Wachen besetzt.

Provinzial-Zeitung.

** **Breslau,** 2. März. [Anlegung einer wiener Kipfelbäckerei.] Die Einführung des baierschen Bieres in Breslau hat unsre einheimische Bierbrauerei merklich gefördert: jetzt soll auch unseren „Semmeln" Konkurrenz gemacht werden, welche ihnen, wenn sie mit ihrer gewohnten Zähigkeit beim Alten bleiben, verderblich werden dürfte.

Die wiener Kipfel, nächst den Backhänd'ln der Nationalstolz Oesterreichs, sollen bei uns akklimatisirt werden! Es ist nämlich im Werke, eine wiener Kipfelbäckerei auf Aktien zu gründen, und allem Anschein nach dürfte das Unternehmen eben so sehr zum Vortheil der Aktionäre ausschlagen, als dem Appetit und dem Magen des Publikums sich ersprießlich zeigen.

Die Aktie ist auf 25 Rtl. normirt und werden Zeichnungen in dem Komptoir Junkernstraße Nr. 32 angenommen.

♁ **Breslau,** 2. März. [Subscriptionsball im Wintergarten.] Noch hat der lustige Karneval seine Pforten nicht geschlossen, noch hat die ernste, sang- und tanzlose Fastenzeit nicht begonnen. Noch einmal muß der Wintergarten, auf den Wink des Zauberstabes des Hrn. Wiedermann, sich in allen seinen Räumen schmükken, um bei strahlendem Kerzenscheine, bei dem magischen Schimmer der buntfarbigen chinesischen Lampen und Laternen, unter dem Laubdache tropischer Pflanzen ein Fest Terpsychorens zu feiern.

Man wird sich noch des Friedrichsfestes erinnern, welches vor 5 Wochen in dem Wintergarten in eben so würdiger als glänzender Weise gefeiert wurde. Wer es mitgefeiert, wird sich desselben noch mit Vergnügen erinnern; doch war die Zahl der Gäste nicht übergroß. Es hat sich nun herausgestellt, daß damals meist nur die Befürchtung vor Ueberfüllung zurückgeschreckt hatte, sogar Solche, die sich bereits Billets zu dem Feste gelöst hatten. Die nachträglichen mündlichen sowie gedruckten Berichte haben aber den Wunsch rege gemacht, daß noch ein ähnliches Fest in den Räumen des Wintergartens veranstaltet werden möchte, zugleich aber hat man beschlossen, sich diesmal durch keine Besorgniß oder Furcht von dem Besuch zurückschrecken zu lassen. Diesen Wünschen soll nun in nächster Woche Genüge geleistet werden.

Bei dieser Gelegenheit mag erwähnt werden, daß sich der Wintergarten für den bevorstehenden Sommer in einen Sommergarten, in ein wahres Eldorado umwandeln wird, wo es hoffentlich nicht an Silber und Gold mangeln dürfte, nur mit dem Unterschiede, daß es nicht gefunden, sondern im Gegentheil mitgebracht und den dienstbaren Geistern des Zauberers Max Wiedermann anvertraut werden wird. Die sehr umfangreichen, aber seit Jahren ganz vernachläßigten Gartenanlagen werden sich nach der schöpferischen Erfindungsgabe des Herrn Wiedermanns in die reizendsten Gefilde Hesperiens umgestalten. So soll, um von den vielen Veränderungen nur Einiges zu erwähnen, eine neue große Kolonnade die bereits vorhandene mit dem hintern Theile des Gartens verbinden, schattige Laubgänge werden sich nach allen Richtungen hin ausdehnen, dunkle Lauben werden sich erheben, ein großes Zelt wird sich über die vergnügten Gäste ausspannen, um die sengenden Strahlen der Sonne abzuhalten, ein üppiger Blumenflor wird das Ganze wie ein tausendfarbiger Gürtel umsäumen, — ja, man flüstert sogar ganz leise von Errichtung eines Sommertheaters. — Wir müssen unsere Mittheilungen hierauf beschränken, um den verehrten Lesern und resp. Besuchern des Wiedermannschen Sommergartens noch manche andere Ueberraschung aufzusparen.

[Handwerker-Gesangvereine.] Während sich der verehrte Bürger- und Beamtenstand Breslaus in den zahlreichen Konzerten, z. B. der 4 Ressourcen, der Theaterkapelle, der Springerschen (unter Herrn Musikdirektor Schön), der Göbelschen, und der vielen Privatgesellschaften und Vereine, amüsirt, ist auch der Gesellenstand der holden Musika nicht abhold geworden. Die schon seit Jahren in dieser Zeitung mehrfach erwähnten „Handwerker-Gesangvereine" haben sich immer mehr ausgebreitet, und ihre musikalischen Uebungen fleißig fortgesetzt. Es wäre zu wünschen, daß so wohl von Seiten der Innungsmeister, als auch der städtischen Behörden diesen Bestrebungen recht viel Aufmerksamkeit und Unterstützung zugewendet werden möchte, denn den wohlthätigen und bildenden Einfluß dieser Muße-Beschäftigungen wird Niemand abzuleugnen wagen.

Der eine dieser löblichen Vereine, zur „Eintracht" genannt, und von Herrn Lehrer Dober geleitet, versammelt sich an den Sonntagabenden in dem Saale des Herrn Restaurateurs Schmidt auf der Mathiasstraße, und wird in der Regel von vielen anderweitigen Zuhörern besucht. Dies war auch am letzten Februar (vorigen Sonntag) der Fall, an welchem Gesänge mit Deklamationen abwechselten. Herr Lehrer Dober hatte in Bezug auf erstere eine sehr schöne Auswahl getroffen, und ließ ernste mit heiteren Liedern auf unterhaltende Weise abwechseln. Unter den die musikalische Unterhaltung eröffnenden „Vaterlandsliedern" gefiel besonders ein auf die „deutsche Flotte" bezügliches. Während der Text in kräftiger Weise den Wunsch aussprach, daß Deutschlands Macht endlich einmal auf dem Meere geltend gemacht werden möchte, entsprach die Melodie und Harmonie (von Herrn E. Seiffert komponirt) in schöner musikalischer Form den Worten des Dichters. Sicher und kräftig wurde demnächst ein Sängerbundslied von Otto, und ein nicht leichter Soldaten-Chor von E. Seiffert, sowie mehre andere Gesänge von Kreutzer, Becker u. A. recht brav vorgetragen. — Möge dieser sowie alle ähnlichen Vereine sich einer ernstlichen Pflege und eines gedeihlichen Wachsthums noch ferner erfreuen.

♁ **Breslau,** 2. März. [Der Winter] hat sich in der letzten Hälfte des Novembers mit Schneemassen angekündigt und scheint auch seinen Abmarsch auf ähnliche Weise einleiten zu wollen. Seit der räthselhaften meteorologischen Erscheinung in der Nacht zum 17. Februar ist die Temperatur der Luft eine vorwiegend kältere gewesen,

als in den vorangegangenen Wochen. Merkwürdigerweise scheint aber die Kälte sowie der Schnee nicht aus dem Norden sondern aus dem Süden zu uns gekommen. So stand am 25. Februar zu München der Thermometer 15° R. unter dem Gefrier-Punkt und eine hohe Schneedecke bedeckte den Boden, während bei uns an selbem Tage das Quecksilber nur um Weniges unter Null sank. Seit gestern Abend fand bis in die heutigen Morgenstunden ein starkes Schneetreiben statt, welches den Boden mit einer, ein paar Zoll hohen Schneedecke überzog, während der Thermometer fortwährend unter dem Gefrierpunkte stand. Der Winter scheint noch einmal seine Herrschaft, die ihm in diesem Jahre von anderen unterirdischen Mächten mit Erfolg streitig gemacht worden ist, zur Geltung bringen zu wollen, hoffen wir, daß es seine letzte Anstrengung sein möge.

Natürlich mußte dieser bedeutende Schneefall in den Kommunikationen einige Störung hervorrufen. So ist denn auch der berliner Nachtzug der niederschlesisch-märkischen Bahn heut weit über eine Stunde später eingetroffen. Der wiener Zug hat sich jedoch nur um etwa eine Viertelstunde verspätet.

∗ Neisse, 1. März. [Beginn der achttägigen Volksmission.] Bei der am jüngstvergangenen Sonnabend in hiesiger Pfarrkirche stattgehabten Einführung der Missionsprediger von der Gesellschaft Jesu bestieg Herr Stadtpfarrer Neumann zuerst die Kanzel, um der katholischen Gemeinde die Veranlassung dieser außerordentlichen Volksmission auseinander zu setzen, die Vorträge der Missionäre, sowie die Benutzung der in der Missionswoche dargebotenen Gnadenmittel der angelegentlichsten Aufmerksamkeit zu empfehlen und für die beginnende Thätigkeit der Brüder Jesu die Gnade des Himmels anzurufen. Aus dem Kanzelvortrage des Herrn Stadtpfarrers, dem Referent ebenso wie dem nachfolgenden des Ordensgeistlichen beiwohnte, erfuhr man, daß die Mission auf Ansuchen einer großen Anzahl von Pfarrern unter Mitwirkung des Episkopates vom heiligen Vater angeordnet worden und daß zum Andenken an diese Mission nach Beendigung derselben auf dem Platze vor der hiesigen Pfarrkirche ein Missionskreuz errichtet werden solle. Die Einleitung für die Missionspredigten, wie sie im Laufe der ersten Woche des Monat März in unsrer Stadt gehalten werden sollen, erfolgte in einem über eine Stunde andauernden Kanzelvortrage des Pater von Klinkowström. Man kann, wie man auch diese eindringliche Rede ihrem Inhalte nach beurtheilen mag, nicht umhin einzugestehen, daß sie ohne künstliche Verzierungen die großen Mittel eines wirksamen Vortrages in sich vereinigte, daß sie ihrem Stoffe nach von dem ausgesprochenen Zwecke nicht abirrte und von jeder Polemik gegen die „getrennten" Konfessionen sich fern hielt. Nach dieser Einleitungspredigt zu urtheilen ist man zu der Ansicht berechtigt, daß die hier abzuhaltende achttägige Volksmission für die neisser Stadtgemeinde, wie die zu unserer Kirche eingepfarrten Landgemeinden in nachhaltiger Weise um so mehr ihren Zweck erfüllen wird, als abweichend von früheren Vorgängen, diesmal die geistigen Hebel es sind, welche vorzugsweise in Anwendung gebracht werden. Sowohl bei der Sonnabendspredigt, wie bei den vier Kanzelreden, welche gestern von den Paters gehalten worden sind, war die Kirche gedrängt voll und von nicht wenig Zuhörern auch nicht katholischer Konfession besucht.

Breslau. [Personalien.] Nachbenannten dreizehn Kandidatinnen ist die Befugniß „die Stelle einer Lehrerin zu bekleiden" zuerkannt worden: Bertha Arend, Anna Heinemann, Charlotte v. Heyden, Maria John, Agnes Kindler, Helene Kober, Pauline Königk, Anna Krause, Maria Linke, Adelheid Otto, evangelischen Glaubens; Josephine Springer, kathol. Glaubens; Jeanette Breslauer, Isidore Peierls, mosaischen Glaubens.

In dem Bezirke des königl. Appellations-Gerichts zu Breslau. Bei dem Appellations-Gerichte. Ernannt: Die Auskultatoren Bayer, Denzel, Löwe, Menzel, Schwanel und Sobirey zu Referendarien; die Rechtskandidaten Beutner und Steinmann zu Auskultatoren. Versetzt: Der Referendarius Höfer von dem Appellations-Gerichte zu Frankfurt a. O. an das hiesige Appellations-Gericht. Ausgeschieden auf eigenes Ansuchen: Der Obergerichts-Assessor Michaelis Behufs seiner definitiven Anstellung in der Verwaltung; der Auskultator Dr. juris Dittrich. Entlassen aus dem Justizdienste: Der Referendarius Kunisch.

Bei der königl. Staats-Anwaltschaft. Versetzt: Der Staats-Anwalt Hoffmann zu Glaz in gleicher Eigenschaft an das Kreisgericht zu Prenzlau. Ernannt: Der Kreisrichter v. Bertrab zu Prenzlau zum Staats-Anwalt, und sind demselben die Geschäfte der Staatsanwaltschaft bei dem Kreis- und Schwurgerichte zu Glaz und zugleich bei dem Kreisgerichte zu Habelschwerdt mit Anweisung seines Wohnsitzes in Glaz übertragen worden.

Bei dem Stadtgerichte zu Breslau. Ernannt: Der Ober-Gerichts-Assessor Felix Korb zum Stadtrichter, der Rechtsanwalt und Notar Löwe zum Kreisrichter bei dem Kreisgerichte zu Lübben, und an seiner Statt der Kreisrichter Simon zu Lübben zum Rechtsanwalte bei dem Stadt- und dem Kreisgerichte zu Breslau und zum Notar im Departement des Appellations-Gerichts Breslau. Zugleich ist dem Rechtsanwalte Simon widerruflich auch die Praxis bei dem Appellations-Gerichte gestattet worden; der interimistische Salarienkassen-Assistent Sonntag zum etatsmäßigen Salarienkassen-Assistenten.

Bei dem Kreisgerichte zu Breslau. Ernannt: Der Civil-Supernumerarius Fiedler zum Bureau-Diätarius.

Bei dem Kreisgerichte zu Brieg. Versetzt: Der Kreisgerichts-Rath Pratsch in Gemäßheit allerhöchster Kabinets-Ordre unter Beilegung des Titels und Ranges eines Stadtgerichts-Direktors an das Stadtgericht zu Breslau; der Kreisrichter Pietsch in gleicher Eigenschaft an das Kreisgericht zu Frankenstein.

Bei dem Kreisgerichte zu Frankenstein. Versetzt: Der Kreisrichter Heermann in gleicher Eigenschaft an das Kreisgericht zu Brieg.

Bei dem Kreisgerichte zu Oels. Ernannt: Der Hilfsbote und Exekutor Steiner von der Gerichts-Kommission zu Reichenstein zum Kreisgerichts-Boten und Exekutor.

Bei dem Kreisgerichte zu Striegau. Ernannt: Der bisherige Kreisrichter Plaumann zu Bolkenhain zum Rechtsanwalt im Bezirke des Kreisgerichts zu Wohlau mit Anweisung seines Wohnsitzes in Steinau und zugleich zum Notar im Departement des Appellations-Gerichts.

Bei dem Kreisgerichte zu Polnisch-Wartenberg. Ernannt: Der Hülfsbote und Exekutor Hampel zu Festenberg zum Kreisgerichts-Boten und Exekutor.

Bei dem Kreisgerichte zu Wohlau. Ernannt: Der Sekretär Bleul zugleich zum Kreis-Gerichts-Deposital-Rendanten.

Angestellt wurde: Der bisherige Korrektionshaus-Aufseher Langner als Kreisbote in Namslau. Dem Fräulein Charlotte Auguste Lange hierselbst ist die Konzession zur Uebernahme der hiesigen ehemaligen Miß Elisabet Basdenschen Unterrichts- und Erziehungs-Anstalt ertheilt worden. — Bestätigt definitiv: Die Vokation für den bisherigen interimistischen Lehrer August Scharf als katholischer Schullehrer in Bögendorf, Kreis Schweidnitz.

Literatur, Kunst und Wissenschaft.

= Breslau, 2. März. [Die Neue Städtische Ressource.] Das gestrige im Wintergarten stattgefundene Konzert der Neuen Städtischen Ressource war reich an musikalischen Genüssen. Die erste Hälfte wurde mit Tonstücken für ganzes Orchester ausgefüllt. Das Programm war hier sehr reich und bot in bunter Abwechselung Ouvertüren, Märsche, Tänze, Abschnitte aus sehr beliebten Opern, Fantasien für Orchester rc. dar.

Der zweite Theil begann Punkt 7 Uhr und bildete eine musikalische Soirée, die manche tüchtige Kunstleistung zu Gehör brachte, da mehrere hiesige Künstler, namentlich aber unsere verehrte Opernsängerin Frau Bock-Heinzen, sich freundlichst dabei betheiligt hatten. — Die Reihe der Produktionen wurde mit einer Fantasie (vierhändig) für Pianoforte über Motive aus Aubers Lestocq von Czerny eröffnet und von den Herren Liebich und Negrin mit vieler Bravour vorgetragen. — Herr Kapellmeister Pfeiffer (des 10. Inf.-Regiments) zeigte sich in den nachfolgenden Variationen (für die Violine von Beriot) als einen tüchtigen Geiger. Seine technische Fertigkeit ist sehr bedeutend, sein Spiel ist rein und geschmackvoll, sein Vortrag voll Leben und Empfindung. Wir begrüßen Herrn Pfeiffer in der Reihe unserer ersten Violinspieler und hoffen noch recht viele solcher Kunstleistungen von ihm zu hören. — Frau Bock-Heinzen folgte hierauf mit dem Marschner'schen Liede „Mein Himmel." Sie wurde bei ihrem Erscheinen mit Applaus begrüßt und rechtfertigte diese präsumtive Anerkennung ihrer Künstlerschaft durch den meisterhaften Vortrag des genannten Liedes. Frau Bock-Heinzen hat über sehr schöne Gesangsmittel zu gebieten. Die Stimme ist silberhell, der Ton metallreich, die Intonation glockenrein. Besonders hat die untere Stimmlage einen eigenthümlichen Schmelz, der, innig und warm, wohlthuend zum Herzen spricht. Die Schule der verehrten Sängerin ist eine vollendete. Produktion, Intonation und Verbindung der Töne lassen nichts zu wünschen übrig. Das genannte Lied bot wenig Gelegenheit, ihre Koloratur-Fertigkeit zu zeigen, mehr schon die im zweiten Theil folgende Arie, und hier entwickelte Frau Bock-Heinzen eine Biegsamkeit und Durchbildung der Stimme, ein so schönes Perlen der Töne, daß man glauben muß, der kolorirte Gesang sei ihre eigentliche Heimath und das Feld ihrer glänzendsten Siege.*) Nichtsdestoweniger muß man aber auch das Portament, welches sie bei dem Marschner'schen Liede zeigte, rühmend anerkennen. Der Vortrag endlich ist seelenvoll und voll dramatischen Lebens.

Die erste Abtheilung schloß mit „La melancolie" von Prume, welche Herr D. Heyer auf dem Violoncello mit Beifall vortrug.

Die zweite begann mit der Kreutzer'schen Ballade „Des Sängers Fluch", gesungen von Herrn Sickert. Die folgende Fantasie für Pianoforte über ein Thema aus den „Hugenotten" (von Thalberg) wurde von einem ungenannten Herrn sehr sauber und mit vielem Geschmack gespielt. — Die schon erwähnte, von Frau Bock-Heinzen sehr schön gesungene Arie von Gabussi erregte einen wahren Sturm von Beifall. Er war nicht mehr als eine gerechte Anerkennung der vortrefflichen Leistung. — Das Ganze schloß mit einem Konzert-Duett für Violine und Pianoforte, von Herrn Pfeiffer und Liebich mit verdientem Beifall gespielt.

Die sehr zahlreich versammelten Mitglieder der Ressource werden es dem Vorstande Dank wissen, der ihnen diesen genußreichen Abend verschaffte. In der That muß es anerkannt werden, daß derselbe Alles thut, um der Gesellschaft nach den verschiedensten Richtungen hin die angenehmste Unterhaltung zu gewähren. Möge diese musikalische Soirée nicht die letzte sein, und vielleicht könnte es möglich gemacht werden, den Soli's auch Chorgesänge anzureihen.

Neue Bücher.

λ Der große Kurfürst und der Schöppenmeister. Historischer Roman aus Preußens Vergangenheit, in drei Bänden, von Max Ring. Breslau. Urban Kern.

Max Ring ist ein überaus fruchtbarer Schriftsteller. Seit kaum 3 Jahren ist er unter die Literaten gegangen — früher erschien nur ein Band Gedichte von ihm und Dr. Fränkel — und was und wie viel hat er in diesem Triennium geschrieben! Von dramatischen Arbeiten 1) eine Posse: Mißverständnisse; 2) Eine Tragödie: Die Genfer; 3) ein fünfaktiges Lustspiel: Alle spekuliren, gemeinschaftlich mit R. Bürkner; 4) ein einaktiges Lustspiel: Scarrons Liebe; 5) ein dreiaktiges Lustspiel: Eine deutsche Landesmutter. Auch ein anonym an die Bühnen versandtes fünfaktiges Lustspiel: Baron Modern, soll von Ring sein. Ferner erschien von Max Ring: 6) ein Heft Gedichte: Revolution; 7) eine Broschüre gegen Guizot's Demokratie; 8) Berlin und Breslau, Roman in 2 Bänden; 9) die Söhne Gottes, Roman in 3 Bänden; und 10) der große Kurfürst und der Schöppenmeister, Roman in 3 Bänden. Alles dies in nicht vollen 3 Jahren. In seiner Fruchtbarkeit als Romanschriftsteller und sonst in mancher anderen Beziehung hat Ring Aehnlichkeit mit Belani. Ring legt mehr Gewicht auf den historischen Hintergrund, als auf die Fabel, während Belani erfindungsreicher ist, seine Handlung verwickelter, spannender darstellt. Beide sind sich in ihrem Bemühen gleich, leicht, fließend zu erzählen, dem Leser seine Zeit zu vertreiben, ohne ihn anzustrengen und abzumatten. In vorliegendem Roman hat Ring das Historische mit besonderer Sorgfalt behandelt. Friedrich Wilhelm der große Kurfürst und sein Kampf gegen die preußischen Stände sind das Material zu diesem neuesten Romane Ring's. Interessant an und für sich, konnte für die Gegenwart kaum ein passenderer Stoff gewählt werden. Das war ein glücklicher Wurf des Autors. Er scheint gute Quellen benutzt zu haben und hat auch auf Spezialitäten in dem Ausmalen jener Zeit Fleiß verwendet. Das Resultat oder, wenn man will, die Moral dieses romantischen Geschichtsabschnittes ist: Es war, wie es ist, und ist, wie es war! — oder: Es bleibt Alles beim Alten.

λ [Ein Blick durch ein Loch in der chinesischen Mauer.] Von Karl Gützlaff hat eben ein Buch bei Lorck in Leipzig die Presse verlassen: Leben des Kaisers Tarkuang. Es sind Memoiren des Hofes zu Peking, aus den letzten 50 Jahren. Was Alexander der Große, was Napoleon sich kaum zu denken oder zu dünken wagten, das ist der Kaiser von China, ohne zu denken: unumschränkter Herr von 365 Millionen Menschen. Jeden Tag im Jahre kann er eine Million Menschen — glücklich machen, oder köpfen lassen. Dem Kaiser von China sind die Mongolen unterworfen, er beherrscht Tibet, die Fleuten, die Wilden von Kakonar und die Helden von Turkostan! Und was ist dieser Mächtigste der Mächtigen? — Eine Pagode! Ein Automat! Ein Ceremonialkollegium schreibt ihm jeden Athemzug, jedes Kopfnicken, jedes Niesen vor. Hofetikette heißt die Gewalt, welche den Kaiser von China zum bedauernswerthesten Sklaven macht. — Auch in China ist die Idee erwacht. Auch dort hat sich bereits einige leise Zweifel über die Unbeschränktheit der Gewalt eines Einzelnen erlaubt. Der Kaiser von China ist gezwungen, mit seinen verschiedenen Völkerschaften zu kokettiren. Er muß durch und durch chinesisch, Vater des großen schwarzhaarigen Stammes scheinen; er muß die Würde seiner Manschus, als Ober-Manschu, aufrecht erhalten, und in ihre stets aufgehaltenen Hände so viel hineinthun, daß sie dieselben vor Fülle nicht schließen können; er muß ferner ein großer Chan der Mongolen sein, und für die Tibetaner und ihren Dalai-Lama muß er als Strenggläubiger erscheinen, an dessen reiche Unterstützung die andern Lamas stets glauben können! — — Von der Ferne aus gesehen, erscheint es doch weit angenehmer, Kaiser von China zu sein, als in der Nähe betrachtet!!! —

---

* [Ein interressantes Kunstwerk.] In Triest befindet sich jetzt eine Frau aus Italien, die ein interessantes Kunstwerk aus dem Mittelalter zum Verkaufe hat, ein Kristallstück von der Größe eines kleinen Oktavblattes, welches ein Basrelief — das mit freier Hand und einem Demant ausgrävirt ist — die Kopie eines Gemäldes, die Anbetung des Knaben Jesu enthält. — Die Ausführung desselben ist eine bewunderungswürdige. — Die Frau behauptet, man habe ihr für dieses Werk, in dessen Besitz sie durch Erbschaft gekommen, bereits 40000 Zwanziger geboten. Sie will nach Venedig gehen, und das Kunstwerk dem Großfürsten Konstantin anbieten.

---

*) Referent muß hier bemerken, daß er Frau Bock-Heinzen an diesem Abende zum ersten Male hörte.

Thomas Moore, der geniale Dichter der „Irischen Melodien an Lalla Rookh," des „Festes der weißen Rose," des „Paradies und der Peri" und vieler anderen hochpoetischen Werke, ist auf seinem Gute in Irland gestorben.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

Amtliche Verfügungen und Bekanntmachungen.

Der Staatsanz. Nr. 52 enthält das Gesetz, betreffend die Einführuug der allgemeinen Deposital-Ordnung vom 15. Sept. 1783, nebst den dieselbe erläuternden, ergänzenden und abändernden Verorordnungen, in den Departements des Appellationsgerichts zu Greifswald und des Justizsenats zu Ehrenbreitstein. Vom 28. Jan. 1852.

Der Staatsanz. Nr. 53 enthält folgende Verfügung des Justiz-Ministers vom 18. Februar.:

„Nach einer Mittheilung des königl. Ministeriums für landwirthschaftliche Angelegenheiten ist es in neuerer Zeit wiederholt vorgekommen, daß, nachdem von Besitzern ländlicher Stellen bereits auf Regulirung nach Maßgabe des Gesetzes vom 2. März 1850 (Abschn. III.) bei den Auseinandersetzungs-Behörden angetragen worden von Seiten der betreffenden Gutsherrschaften noch Prozesse wegen Exmission der von ihnen als regulirungsfähig nicht anerkannten Besitzer bei den ordentlichen Gerichten angestrengt und von letzteren eingeleitet, oder daß dergleichen bereits vor dem Antrage auf Regulirung eingeleitete Exmissionsprozesse auch noch nach demselben bei den ordentlichen Gerichten fortgesetzt und diese Prozesse demnächst, ungeachtet des von den verklagten Stellenbesitzern gemachten Einwandes der Regulirungsfähigkeit und der Inkompetenz der ordentlichen Gerichte, von diesen durch Entscheidung beendet worden sind, ja sogar, daß auf den Grund solcher Entscheidungen die Exmission der verurtheilten Stellenbesitzer, während das Regulirungs-Verfahren bei den Auseinandersetzungs-Behörden schwebte, von den Gerichten in Ausführung gebracht worden ist.

Dieses Verfahren steht mit den gesetzlichen Bestimmungen über das Kompetenz-Verhältniß der Gerichte und der Auseinandersetzungs-Behörden nicht im Einklange. Der Justiz-Minister nimmt deshalb Veranlassung, den Gerichtsbehörden die sorgfältige Beachtuvg der in den bezeichneten Fällen unberücksichtigt gebliebenen Vorschriften der §§ 5 und 9 der Verordnung vom 20. Juni 1817 (Gesetz-Sammlung S. 161 ff.) und des § 7 der Verordnung vom 30. Juni 1834 (Gesetz-Sammlung S. 96 ff.) zu empfehlen."

Ferner: einen Auszug aus dem Verwaltungsbericht der preußischen Bank für das Jahr 1851, mit folgender Bekanntmachung:

„Indem ich den nachstehenden Auszug aus dem am 27. d. M. in der General-Versammlung der Meistbetheiligten vorgelegten Verwaltungsbericht der preußischen Bank für das Jahr 1851 nebst der Vermögens-Bilanz vom 31. Dezember 1851 gemäß § 97 der Bank-Ordnung vom 5. Oktober 1846 hierdurch zur allgemeinen Kenntniß bringe, bestimme ich zugleich, daß die Zahlung der für den Dividenschein Nr. 10 festgesetzten Dividende zum Betrage von 34 Thlr. 5 Sgr. vom 1. März d. J. ab bei der Hauptbank hierselbst, so wie bei den Provinzial-Komtoiren zu Breslau, Köln, Danzig, Königsberg, Magdeburg, Münster, Stettin, und bei den Kommanditen zu Krefeld, Elbing, Elberfeld, Frankfurt a. d. O., Gleiwitz, Görlitz, Halle, Memel, Posen, Siegen, Stolp, Stralsund und Tilsit geleistet werde.

Der vollständige Verwaltungsbericht wird den Bank-Antheils-Eignern in Berlin bei der Hauptbank, in den Provinzen bei den Bank-Komtoiren und Kommanditen verabfolgt werden."

Die neueste Nummer des „Justiz-Ministerialblattes" enthält in ihrem amtlichen Theile außer den oben mitgetheilten Verf. v. 18. Februar: 2) ein Erkenntniß des Gerichtshofes zur Entscheidung der Kompetenz-Konflikte vom 10. Januar, worin ausgeführt wird, daß, wenn bei einer Predigerwahl Streitigkeiten unter der Gemeinde über die Ausübung des Stimmrechts stattfinden, die geistlichen Oberen unter solchen Umständen von ihrer gesetzlichen Befugniß Gebrauch machen und die Wahl selber vornehmen, ein Prozeßverfahren dagegen nicht für zulässig erachtet werden könne; 3) ein Erkenntniß desselben Gerichtshofes, worin angenommen ist, daß die Entscheidung darüber, zu welcher Gemeinde ein Grundstück gehört, nicht den Gerichten, sondern den Verwaltungs-Behörden zustehe. — Der nichtamtliche Theil enthält Mittheilungen über das englische Strafverfahren mit Bezugnahme auf die Bestimmungen unserer Verordnung vom 3. Januar 1849, betreffend das mündliche und öffentliche Verfahren in Untersuchungssachen mit Geschwornen.

---

§ **Breslau,** 1. März. [Die dritte Schwurgerichts-Periode d. J.] wird vom 15. bis zum 26. März dauern. Zum Präsidenten des Schwurgerichtshofes ist Herr Stadtgerichts-Direktor Pratsch ernannt. Folgende 30 Termine sind zur Verhandlung anberaumt:

1. Am 15. März, Vormittags 8½ Uhr: wider den Supernumerar Adolph Ferdinand Gröschner von hier, wegen einfachen und schweren Diebstahls.

2. Vormittags 10 Uhr: wider a) den Freistellenbesitzer-Sohn Karl Leuschner aus Muschlitz, b) den Dienstjungen Gottlieb Basler aus Gr.-Schönwald, wegen schweren Diebstahls und zweier einfachen Diebstähle, resp. einfacher Diebeshehlerei.

3. Vormittags 11 Uhr: wider die verehel. Maurergesell Karoline Kittner, geb. Valentin, aus Raudten, wegen wiederholten einfachen Diebstahls.

4. Am 16. März, Vormittags 8½ Uhr: wider den Dienstknecht Johann Karl August Rothe aus Wingendorf, Kreis Lauban, wegen neuen schweren Diebstahls und rückfälligem Landstreichens.

5. Vormittags 10 Uhr: wider den Schiffer Anton Härtel aus Krappitz, wegen Urkundenfälschung.

6. Vormittags 11 Uhr: wider den Tagearbeiter Julius Heinsch aus Breslau, wegen schweren Diebstahls.

7. Am 17. März, Vormittags 10 Uhr: wider a) den Tagearbeiter Karl August Sommer von hier, b) den Tagearbeiter Gottlieb Weidelt, c) die unverehel. Dorothea Adler, wegen neuen schweren Diebstahls und unbefugter Beschädigung von Gräbern, resp. Hehlerei.

8. Vormittags 10 Uhr: wider a) den Tagearbeiter Joseph Julius Bräunert von hier und b) die unverehel. Maria Elisabet Gabriel, wegen schweren und einfachen Diebstahls, resp. Hehlerei.

9. Vormittags 11 Uhr: wider a) den Tagearbeiter Joh. Aug. Möpert, b) den Tagearbeiter Joh. K. Wilh. Bede von hier, wegen neuen schweren Diebstahls.

10. Am 18. März, Vormittags 8½ Uhr: wider a) den Tagearbeiter Friedrich Wilh. Süßmann, b) den Maurer Robert Joh. Aug. Lauster von hier wegen schweren Diebstahls nach mehrmaliger Verurtheilung.

11. Vormittags 10 Uhr: wider den Tagearbeiter Anton Franke aus Karlowitz, wegen Todtschlages.

12. Am 19. März, Vormittags 8½ Uhr: wider die verehel. Hedwig Teichmann, geb. Treumer, aus Nimkau, wegen neuen einfachen Diebstahls.

13. Vormittags 9 Uhr: wider den Tagearbeiter Karl Aug. Zarte von hier, wegen neuen einfachen Diebstahls nach mehrmaliger Verurtheilung und Führung eines falschen Namens.

14. Vormittags 10 Uhr: wider den Tagearbeiter Johann Wilh. Schwarzer aus Breslau, wegen einfachen Diebstahls nach dreimaliger Verurtheilung;

15. Vormittags 11 Uhr: wider den Inwohner Christian Hubrig aus Nieder-Luzine, Kr. Trebnitz, wegen neuen einfachen Diebstahls.

16. Am 20. März, Vormittags 8½ Uhr: wider a) den Tagearbeiter Joseph Hübner von hier, wegen versuchten schweren Diebstahls und Theilnahme an diesem Verbrechen.

17. Vormittags 10 Uhr: wider die Lohngärtner a) Gottfried Scholz, b) Karl Heim, c) Gottlieb Feniger, d) Karl Kleber, e) Christian Kiesewetter, f) Gottlieb Kluge, sämmtlich aus Simsdorf, wegen mehrerer theils schwerer, theils einfacher Diebstähle.

18. Vormittags 11 Uhr: wider den Häusler Gottlieb Schubert aus Ober-Langendorf, Kr. Poln.-Wartenberg, wegen schweren Diebstahls.

19. Am 22. März, Vormittags 8½ Uhr: wider den Tagearbeiter Joseph Witteck aus Wioske, wegen versuchten neuen einfachen Diebstahls und Abweichens von der Reiseroute.

20. Vormittags 10 Uhr: wider die Tagearbeiter a) Julius Stude, b) Wilh. Anders aus Neumarkt, wegen neuen einfachen Diebstahls.

21. Vormittags 11 Uhr: wider die Tagearbeiter a) Alexander Moritz Friedrich Scholz, b) August Karl Dany von hier, wegen schweren Diebstahls.

22. Am 23. März, Vormittags 8½ Uhr: wider den Tagearbeiter Karl Nitsche von hier, wegen neuen schweren Diebstahls.

23. Vormittags 9 Uhr: wider a) den Kaufmann Eduard Gustav Erdmann Lorenz aus Winzig und b) den Kaufmann August Ferdinand Hoffmann aus Herrnstadt, wegen betrüglichen Bankeruts resp. Betruges.

24. Am 24. März, Vormittags 8½ Uhr: wider a) die verw. Zimmerges. Anna Maria Christiane Krause geb. Lange, b) die unverehel. Pauline Emilie Werner und c) die unverehelichte Louise Maria Werner von hier, wegen schweren Diebstahls und Unterschlagung, resp. Diebeshehlerei.

25. Vormittags 10 Uhr: wider die unverehel. Johanna Kunisch aus Reppline, wegen Kindesmordes.

26. Am 25 März, Vormittags 8½ Uhr: wider a) den Kutscher Gottlieb Gallasch in Sandraschütz, Kr. Poln.-Wartenberg, wegen wiederholter schwerer Diebstähle, b) die unverehel. Johanna Hodeck aus Rippin, wegen einfachen Diebstahls.

27. Vormittags 10 Uhr: wider a) den Dienstknecht Gottlieb Lachmann aus Militsch, d) den Züchnergesellen Karl Borsitzki, wegen wiederholter schwerer und mehrerer einfacher Diebstähle, so wie einfachen Diebstahls nach einmaliger Bestrafung.

28. Am 26. März: wider a) die unverehelichte Beate Langner, aus Bogislawitz, Kreis Militsch, b) die unverehel. Hausmann Elisabet Winkler, geb. Hitschek, c) die verehel. Hausmann Rosina Woitschützki, geb. Leipe, d) die verehel. Tagearbeiter Josepha Reim, geb. Groß, e) die verehel. Tagearbeiter Anna Rosina Schmidt, geb. Gußmann, f) den Hausmannssohn Karl Leipe, wegen wiederholten, resp. ersten einfachen Diebstahls.

29. Vormittags 10 Uhr: wider den Inlieger Karl Joseph Büttner aus Klarenkranst, wegen Führung eines falschen Namens, vierten Holzdiebstahls und körperlicher Beschädigung eines Forstbeamten.

30. Vormittags 11 Uhr: wider den Tagearbeiter Anton Kruppa aus Gr. Perschnitz, Kr. Militsch, wegen schweren Diebstahls.

Entscheidungen der Gerichtshöfe.

Nr. 35. **Der Streit über die Verpflichtung gewisser Eingepfarrten, zur Leistung der von den geistlichen Obern interimistisch festgesetzten Beiträge zu den Kirchen-, Pfarr- und Küsterei-Bauten, muß unter den Eingepfarrten selbst im Wege Rechtens zum Austrage gebracht werden. Gegen die Kirche, als solche, findet eine Klage auf Anerkennung der Befreiung gewisser Eingepfarrten von solchen Beiträgen überhaupt, oder gewissen Arten derselben, nicht statt.**

Die zur Kirche zu E. in der Altmark eingepfarrten Kossäthen zu W., welche anerkanntermaßen bei vorkommenden Kirchen- und Pfarrbauten 1/16 zu den Handdiensten beizutragen haben, wurden, nachdem im Oktober 1846 die Pfarre zu E. abgebrannt war, bei deren Wiederaufbau angehalten, auch zu den Spanndiensten 1/16 aufzubringen. Sie hielten sich dazu nicht für verpflichtet, indem sie behaupteten, daß nach altmärkischem Provinzialrechte nur Ackerleute, nicht aber bloße Kossäthen zu Spanndiensten herangezogen werden dürften, auch seit 40 Jahren bei den während dieses Zeitraums verschiedentlich vorgekommenen Bauten die Kossäthen zu W. niemals dergleichen Dienste geleistet hätten. Gestützt auf diese Behauptungen, sind diese Kossäthen im gegenwärtigen Prozesse gegen die Kirche zu E. mit dem Antrage klagend aufgetreten:

> die Verklagte zu verurtheilen, die Nichtverpflichtung der Kläger zur Leistung von Spanndiensten bei Kirchen- und Pfarrbauten zu E. anzuerkennen.

Die verklagte Kirche setzte dieser Klage den Einwand der mangelnden Passivlegitimation entgegen. Sie behauptete, daß die königliche Regierung zu Magdeburg auf Grund der ihr in den §§ 707—709, Tit. 11, Thl. II. des A. L. R. beigelegten Befugniß, den Aufbau der abgebrannten Pfarrgebäude nach der vom Landrathsamt und der Diöcesan-Behörde aufgestellten Bautabelle angeordnet habe, und wenn Kläger die ihnen darin auferlegte Verpflichtung, 1/16 der Spanndienste zu übernehmen, ablehnen zu müssen glaubten, ihnen nur überlassen werden könne, ihre Befreiung von dieser Last gegen ihre Mitverpflichteten, die Gemeinen zu E. und W., auszuführen.

Beide Richter verwarfen den Einwand der Verklagten und verurtheilten sie nach dem Klageantrage. Das Ober-Tribunal vernichtete jedoch mittelst Urtels vom 22. Oktober 1851 aus folgenden Gründen diese Entscheidung.

Nach §§ 161 und 167, Tit. 11, Thl. 2 A. L. R. steht das Kirchenvermögen unter der Aufsicht der geistlichen Obern und Ober-Aufsicht und Direktion des Staats, und nach § 707 ebendaselbst müssen die geistlichen Obern die Nothwendigkeit eines Kirchen- oder Pfarrbaues prüfen und die Art desselben bestimmen; auch nach § 708 und 709, wenn unter den Interessenten Streit entsteht, interimistisch festsetzen, wie es mit dem Bau inzwischen gehalten werden solle, wobei den Interessenten der Weg Rechtens unter sich offen bleibt, so daß nach § 760, wenn der klagende Interessent durch Urtel und Recht von dem festgesetzten Beitrage ganz oder zum Theil freigesprochen wird, demselben das inzwischen etwa Gezahlte von den übrigen Contribuenten zurückgegeben werden muß.

Wer die betreffenden Interessenten sind, wird nach § 710 a. a. O., in Ermangelung vertrags- oder judicatmäßiger Bestimmung, wohlhergebrachter Gewohnheit oder provinzialrechtlicher Norm, nach den allgemeinen gesetzlichen Festsetzungen beurtheilt, und kommt daher im vorliegenden Falle, wie unstreitig ist, der § 714 a. a. O. zur Anwendung, wonach bei Bauten von Landkirchen und Pfarrkirchen die Eingepfarrten in jedem Falle ohne Unterschied die nöthigen Hand- und Spanndienste unentgeltlich leisten müssen.

Es ergiebt sich hiernach, daß eines Theils die geistlichen Obern nur in ihrer Eigenschaft als Aufsichtsbehörde eine solche interimistische Festsetzung im öffentlichen Interesse vornehmen, andern Theils diese Festsetzung erfolgt, um eine vorläufige Entscheidung des unter den Bauverpflichteten erhobenen Streits zu bilden, welche als interimistische Norm für den vorzunehmenden Bau dient, daher auch nur in die Rechtssphäre der zum Bau Verpflichteten eingreift, das Interesse der Kirche selbst aber, die, was namentlich die hier streitigen Spanndienste betrifft, niemals zu solchen beizutragen hat, gar nicht berührt. Für die Kirche als solche ist es augenscheinlich völlig gleichgültig, welchen Ausgang der den Bauverpflichteten gegen die interimistische Festsetzung der geistlichen Obern nachgelassene Rechtsweg nimmt; — denn ihr Recht wird dadurch in keiner Art verändert. Die Ausführung des Baues erfolgt nach der interimistischen Festsetzung und werden im Wege Rechtens die Leistungen der Baupflichtigen nach einem andern Verhältnisse geordnet, so hat dies nach § 760 a. a. O. nur die Folge, daß demjenigen Interessenten, der nach der interimistischen Festsetzung etwa zu viel geleistet hatte, oder ganz von der Verpflichtung zur Mitleistung freigesprochen wird, von den übrigen Beitragenden das zu viel Geleistete erstattet werden muß. Dabei kommt also nur das besondere Recht der Baupflichtigen in Betracht, auf welches der Kirche als solcher eine Einwirkung gar nicht zusteht, auch nach der eigenen Annahme des Appellations-Richters von ihr nicht in Anspruch genommen ist, da er vielmehr nur die erfolgte Festsetzung der geistlichen Obern als eine solche Einwirkung der Kirche irriger Weise angenommen hat.

Sonach mußten Kläger abgewiesen werden, da sie einen unrichtigen Verklagten in Anspruch genommen haben. (Entscheidungen des Ober-Tribunals Bd. 21, S. 282).

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

† Handelspolitisches Kuriosum.

Wie wunderbar die besonderen Handelsverhältnisse Schlesiens von jeher in der Tarifstellung zur Geltung nicht kamen, darüber geben auch die Bestimmungen über den Handel mit Roheisen nach Oesterreich Aufschluß.

Oesterreich hat bis in die neueste Zeit Roheisen aus Preußen nur zu einem Zoll von fast 100 pCt. des Werthes zugelassen und preußischer Seits war der Ausgang mit 25 pCt. des Werthes belastet. Roheisen aus Schlesien nach Oesterreich war mit $1\frac{2}{3}$ Thaler österreichischem und preußischen Zoll belegt und ein Handelsverkehr mit Oesterreich daher ganz unmöglich. Dagegen war der Ausgang von Roheisen aus den westlichen Provinzen des deutschen Zollvereins ganz zollfrei.

Seit dem 1. Febr. d. J. ist Roheisen nach Oesterreich auf 45 Kreuzer Zoll für den Zentner ermäßigt, und die an unserer Gränze liegenden österreichischen Fabriken dürfen auf Einfuhrpässe sogar Roheisen aus Schlesien mit einem Zoll von 12 Kreuzer importiren. Diese Verkehrserleichterung im Interesse der österreichischen und schlesischen Industrie ist aber diesseits fruchtlos, weil für die östlichen preußischen Provinzen der Ausgangszoll für Roheisen auf $7\frac{1}{2}$ Sgr. preußischer Seits besteht, und nur die westlichen Provinzen frei vom Ausgangszoll sind. Dagegen ist im deutschen Zollverein der Transito-Zoll für Roheisen auf 5 Sgr. pro Ctnr. normirt und dieses hat denn den Erfolg, daß schlesisches Roheisen nach Oesterreich nicht, dagegen englisches Roheisen nach Oesterreich durch Schlesien importirt wird. Bei einem Preise von etwa 40 Silbergroschen pro Ctnr. Roheisen ist der preußische Ausgangszoll von $7\frac{1}{2}$ Sgr. $18\frac{3}{4}$ pCt., der Transito-Zoll von 5 Sgr. nur $12\frac{1}{2}$ pCt., und Oesterreich bezieht daher englisches Eisen um $6\frac{1}{4}$ pCt. billiger durch Schlesien, als es sich unmittelbar aus Schlesien versorgen könnte. Die Vertheuerung des schlesischen Eisen in Oesterreich verschuldet weder Oesterreich, noch England, sondern — unser eigener Zolltarif.

E. [Der breslauer landwirthschaftliche Verein] war bei seiner am 1. d. M. stattfindenden Sitzung wieder zahlreich sowohl von Mitgliedern als Gästen besucht. Man darf wohl das zunehmende Interesse, welches sich für ihn kund giebt und sich in der immerfort steigenden Zahl seiner Mitglieder dokumentirt, vor allem dem zuschreiben, daß er sich bei seinen Verhandlungen auf dem Niveau der Zeit zu erhalten sucht und stets Gegenstände aufnimmt, welche für die nächste Gegenwart von Wichtigkeit sind.

Durch Abstimmung wurden wieder drei neue Mitglieder aufgenommen, sowie denn auch neue Anmeldungen stattfanden.

Der Ordnung gemäß kam zuerst das Protokoll der vorigen Sitzung, und sodann einige eingegangene Schriftstücke zur Vorlesung. Eins der letzteren enthielt eine Mittheilung des Herrn Wirthschafts-Inspektors Tinzmann zu Laasnig bei Goldberg über Maisanbau, den derselbe schon seit einigen Jahren mit großem Fleiße betreibt. Er spricht die Ueberzeugung aus, daß wir bei fortgesetztem Streben es sicher dahin bringen werden, den Mais in die Reihe der anzubauenden Früchte überall aufzunehmen. Einzelne ungünstige Jahrgänge, wie z. B. der jüngst vergangene, können und dürfen von seinem Anbau nicht zurückschrecken. Sein hoher Ertrag, sowie seine doppelte Nützlichkeit sowohl zur menschlichen Nahrung, als grün geschnitten zu Viehfutter, empfehlen ihn so dringend, daß er sich nothwendig Bahn brechen wird. — Vom Vorsitzenden ward bei dieser Gelegenheit die Anzeige gemacht, daß er Bestellung auf zwei Sorten, eine weiße und eine gelbe, in Ungarn gemacht habe, und daß unter kurzem eine Sendung von dort eintreffen werde, welche ein Mitglied des Vereins, Herr Friedrich Gustav Pohl von hier zum weitern Absatze übernommen habe. — Der Herr Graf Reichenbach-Brustawe hatte ein Quantum weißen, von ihm selbst erzeugten Mais zur Stelle bringen lassen, wovon den anwesenden Mitgliedern, die es wünschten, kleine Portionen zugetheilt wurden, um damit in diesem Jahre Anbau-Versuche zu machen. Der Graf bemerkte bei dieser Gelegenheit, daß er eine Menge Mais-Kolben, theils von inländischem Anbau, theils vom Auslande gesammelt habe und sie zur bevorstehenden Industrie-Ausstellung bringen werde.

Es ward sodann die Ankündigung eines Mittels gegen die Kartoffelkrankheit verlesen und beschlossen, die Anweisung zur Bereitung und Anwendung desselben von dem Erfinder, einem Gutsbesitzer in der Rheinprovinz, auf Kosten des Vereins anzuschaffen, um im Laufe des Sommers Versuche damit in vielen Oekonomien zu machen. Sollte es sich als probehaltig beweisen, so könnte dem Entdecker der Dank des Vaterlandes votirt werden.

Ein Danksagungsschreiben von Herrn Julius Steiner von hier, welches er an den Verein für die Ertheilung des Ehren-Diploms gerichtet hatte, gab Veranlassung, eine kurze Verhandlung über den Seidenbau, welchen Herr Steiner schon seit einigen Jahren betreibt, einzuleiten. Derselbe versicherte, daß die Maulbeerbäume, welche er aus Stöcklingen, die er aus Frankreich erhalten, aufzieht, einen doppelten Vorzug vor den gewöhnlichen, sonst gepflanzten, haben, nämlich den einen darin: daß sie, selbst bei einer Kälte von 28 Gr. Reaumür, nicht erfrieren, und den andern: daß sie mehr und größere Blätter tragen, so daß man von ihnen eine größere Anzahl von Seidenraupen, als von den gewöhnlichen, ausfüttern könne und auch nicht in die Verlegenheit kommen würde, die Raupen aus Mangel an Futter tödten zu müssen, wie es früher zuweilen geschehen sei, wenn bei strenger Kälte die Maulbeerbäume erfroren wären. Herr St. erweitert sein hiesiges derartiges Etablissement von Jahr zu Jahr, ist auch mit der größten Bereitwilligkeit erbötig, denjenigen Landwirthen, die es wünschen sollten, bei Anlegung von Seidenzucht mit Rath und That beizustehen.

Der Tagesordnung zu Folge kamen nun die gestellten Fragen zur Verhandlung. Die erste lautete: Wie verhält sich eine bewegende Kraft, durch Dampf oder Zugvieh hervorgebracht, hinsichtlich der Kosten zu einander?

Es würde die Beantwortung dieser Frage manche Schwierigkeiten gehabt und nur sehr unvollständig haben geschehen können, wenn nicht ein willkommener Gast, der Fabriken-Kommissarius Herr Hofmann, sehr bereitwillig die vollständigste Auskunft gegeben hätte; nach derselben sind Maschinen mit Hochdruck, wie man sie jetzt vorzugsweise baut, die besten und das ganz besonders die kleinen, die man bis zu zwei Pferdekraft herunter bestellt. Eine von einer Pferdekraft würde ungefähr 800 Thlr. kosten und es dürften die zu deren Aufstellung nöthigen Baulichkeiten aller Art wenigstens eben so viel, wo nicht noch mehr betragen, so daß man wohl das ganze Anlagekapital nahezu auf 2000 Thlr. anschlagen müßte. Hiervon wären die Zinsen jährlich mit 10 pCt. zu berechnen, weil dabei Reparaturen, Abnutzung u. s. w. mit in Anschlag zu bringen sind. Der Brennstoff (die Steinkohlen) ist für eine einfache Pferdekraft mit 9 Pfd. per Stunde zu berechnen. Alsdann tritt hierzu noch Schmiere an Talg und Oel, sowie einige andere Kleinigkeiten. Die genaue Berechnung alles dessen ward bis zur nächsten Sitzung vorbehalten, bis wohin Zeit ist, ins kleinste Detail damit zu gehen. Ebenso ward auch die Kostenermittelung eines Pferdezugtages bis dahin verschoben, wo mehrere Mitglieder ihr gefundenes Facit einreichen werden, woraus sich dann eine Fraktion ziehen läßt. Oberflächlich aber läßt sich einstweilen annehmen, daß die Dampfkraft bedeutend billiger kommt, als die Thierkraft. Nach Herrn Hoffmanns Angabe vermindern sich die Kosten nach Maßgabe der Größe der Maschinen, so daß z. B. bei solchen von 16 Pferdekraft sie nicht viel mehr als die Hälfte, wie bei denen von 2 Pferdekraft betragen, d. h. immer auf je ein Pferd berechnet.

Von welcher Wichtigkeit übrigens der Gegenstand sei, das wissen die praktischen Engländer am besten, die bei ihrem Landbau und besonders bei den damit verbundenen technischen Gewerben sich der Maschinen bei weitem mehr als wir Deutschen bedienen und auf diese Weise die Produktionskosten ansehnlich vermindern.

Die zweite Frage ging dahin, ob es nicht gut und auch ausführbar sei, daß die Vereinsmitglieder zuweilen gemeinschaftlich Exkursionen in rationell geführte Oekonomien des Vaterlandes machten? Die Nützlichkeit ward allgemein anerkannt, nur gegen die Ausführbarkeit wurden Bedenken aufgestellt. Einstweilen aber ließ sich die Mehrzahl der anwesenden Mitglieder zur Theilnahme notiren, wenn eine solche Exkursion zu Stande kommen sollte. Sache des Vorstandes würde es sein, die Erlaubniß des Eigenthümers einer solchen Oekonomie, die zum Besuche auserkoren würde, einzuholen. Als erste Bedingung aber wurde jede Gastfreundschaft, die sich im Traktiren zeigen könnte, abgelehnt, weil sie nur Zeit rauben und den Wirth belästigen würde.

Am Schlusse der Sitzung wurden wie gewöhnlich für die nächstfolgende (welche auf den 3. Mai festgesetzt ist) Fragen gestellt und zwar folgende vier:

1) Welche Beobachtungen und Erfahrungen hat man über das Ausbauen des Klees und überhaupt aller Früchte gemacht?
2) Haben Prämien für langjährige Diensttreue Nutzen gebracht und wie müssen sie vertheilt werden?
3) Was hat man im In- und Auslande für Erfahrungen von Getreide-Silo's über der Erde?
4) Wodurch erzeugt sich die Lungenseuche beim Rindvieh und wie kommt es, daß sie da am öftesten und verheerendsten auftritt, wo viel Rübenpreß-Rückstände gefüttert werden?

Nachdem alsdann noch beschlossen worden, die Verhandlungen des Vereins im Drucke herauszugeben, und dazu eine Redaktionskommission ernannt worden war, wurde noch ein Gegenstand zur Sprache gebracht, der fast eine politische Färbung bekam. Es sagt nämlich das, bei der Gründung des Vereins, verfaßte Statut, daß die jedesmaligen Versammlungen einige Tage vorher in den beiden hier erscheinenden Zeitungen, der Schlesischen und der Breslauer, durch den Vorstand angezeigt werden sollen. Nun trugen einzelne Mitglieder vor einiger Zeit darauf an, daß das auch für die Neue Oder-Zeitung gelten möchte, was auch einstweilen einige Male geschehen ist. Seitdem aber ist auch die Conservative Zeitung entstanden und es müßten die fraglichen Anzeigen auch in diese kommen. Beide letztere aber wurden durch Stimmenmehrheit ausgeschlossen.

Endlich wurden noch zwei berühmte Landwirthe zu Ehren-Mitgliedern des Vereins vorgeschlagen und dies durch Akklamation genehmigt. Es sind: Der Herr Amtsrath von Schönermark zu Prieborn und der Herr Landesökonomierath Koppe zu Wollup in der Neumark.

ꝺ **Breslau**, 2. März. [Für die schlesische Industrie-Ausstellung] sind unter Anderm ferner angemeldet worden, von:

Bürsten-Fabrikant Aug. Steiner, hier, ein Sortiment Bürsten eigener Fabrik.

Vereinigten Schneidermeister zum Janus, hier, mehrere Herren-Garderobe-Stücke.

A. Mandrowsky, in Hultschin, 12 Original-Flaschen echten Jerusalemer Balsam nebst Gebrauchsanweisung. 1 Buch Anilien-Waschblau-Papier, als Ersatz für Schmalte und Waschblau.

Schlossergeselle Kiesling, hier, ein Sicherheitsschloß für eine Gewölbe-Thür.

Dampfmostrich-Fabr. H. Schäfer u. Cp., hier, 1 Sortiment der feinsten und gewöhnlichen Mostriche.

Einer Dame, hier, 4 Fensterflügel-Filetgardinen.

Instrumentenbauer C. Wallischewski, hier, zwei Flügel-Instrumente verschiedener Art.

Apotheker W. Johl in Charlottenbrunn, 1) Weingeist, 75 pCt. Tr., aus den Beeren von Vascinium Myrtillus L., den Heidelbeeren, durch Einmeischen und zweimaliges Abziehen erhalten, durch geglühte Holzkohle seines Geruchs beraubt, circa 2 Jahre alt. 2) Parfümerien mit Heidelbeer-Spiritus dargestellt (nur in ganz kleinen Quantitäten), a) Eau de Hongrie. b) Esprit de fleurs d'Orange, (Karolather Orangenblüthen eingesalzen). c) Eau de Berlin. d) Eau de Lavande. e) Eau de Bouquet. — 3) Dieselben Parfümerien mit gewöhnlichem Weingeist dargestellt, Räucheressenzen 2c. — 4) $\frac{1}{2}$ Dutzend Flaschen Himbeer-Syrup.

Der Obermeister der Nagelschmiede, Nitschke, in Strehlen, Nägel von wirklichem Eisen, ganz metallmäßig gearbeitet, welche auf dem Wasser schwimmen.

Graf Hoverden, auf Hünern bei Ohlau, 1 Sortiment gewaschene und ungewaschene Schafwolle.

W. Santer, Besitzer einer lithographischen Kunstanstalt hier, 2—3 Tableaux lithographirter Portraits.

Berlin, 1. März. [Patent.] Das dem Kaufmann Peter Köhler in Aachen unterm 2. Juli 1850 auf die Dauer von 6 Jahren ertheilte Patent wegen der Konstruktion eines Ofenschachtes zur Verschmelzung der Zinkerze, ist bis zum 27. Februar 1858 verlängert.

[Effekten-Verloosung.] In diesem Monat finden folgende Verloosungen statt: Am 1. März die 23. Serienziehung der polnischen 300 Fl. Partial-Obligationen, 118 Serien. Die Prämienziehung erfolgt vom 15. bis 17. März. — Am 1. die 18. Prämienziehung der österr. 250 Fl. Anleihe, zahlbar am 1. Juni, Hauptgewinn 200,000 Fl., niedrigster Gewinn 500 Fl. — Am 1. die 2. Verloosung der preuß. freiw. Anleihe vom Jahre 1848 und der Staatsanleihe von 1850, zahlbar am 1. Okt. — Am 10. die 16. Ziehung der russ. 4proc. Schatz-Obligationen, zahlbar am 1. April. — Am 10. Ziehung der magdeburg-leipziger Prior.-Aktien, zahlbar am 1. Juli. — Vom 15. bis 17. die 23. Prämienziehung der poln. 300 Fl. Partial-Obligationen, zahlbar am 15. Mai, Hauptgewinn 300,000 Fl., niedrigster Gewinn 576 Fl. — Am 31. die 25. Prämienziehung der badischen 35. Fl. Anleihe, zahlbar am 1. Oktober, Hauptgewinn 50,000 Fl., niedrigster Gewinn 42 Fl. — Am 31. Verloosung der magd.-wittenb. Prior.-Oblig., zahlbar am 1. Juli.

Zweite Beilage zu № 63 der Breslauer Zeitung.

Mittwoch den 3. März 1852.

C. **Breslau**, 2. März. [Produktenmarkt.] Die Zufuhr an unserm Markt war auch heute nicht unbeträchtlich.

Weizen, gelber, in feiner Waare, räumte sich schnell zu den letzten Notirungen, weißer dagegen, so wie die geringen Sorten gelber gingen nur schwerfällig ab.

Wir notiren gelben: 62—72½ Sgr. weißen: 60—72 Sgr. nach Qualität.

Roggen wurde in der mitteln Qualität etwas billiger als gestern erlassen, feine Waare behauptete sich im Werthe und stellten sich die Preise für ordinäre auf 59—62 Sgr., mittel 63 bis 64 Sgr., feine 65—66 Sgr. feinste 68—69 Sgr. per Schfl.

Gerste 41—48 Sgr., feinste 50 Sgr.

Hafer 28—32 Sgr.

Erbsen 56—66 Sgr. per Schfl.

Für Winterraps 76 Sgr. angelegt.

In Kleesaamen ging heute Mehreres um und behaupteten sich die letzten Preise fest; für rothen auf 18—19 Rthl., mitteln auf 15—16 Rtl.; ord. auf 11—14 Rtl. offerirt; weißer 9 bis 14½ Rthl. per Ctnr.

Rüböl 9⅚ Rthl. Br.

Spiritus matt, loco $12\frac{5}{12}$ Rthl. bez., 12⅓ Rthl. Gld.

Zink, ohne Umsatz, loco 4 Rthl. 9 Sgr. Br.

Berlin, 1. März. Weizen loco 63 — 67 Thlr., 89pfd. 10 Lth. hochbunt. schles. im Kanal 64 Thlr. bez. Roggen loco 59—62 Thlr., per Frühj. 59—58⅓ verk., 58½ Br. u. Gd., Mai-Juni 59½ Br., 59¼ verk., 59 Thlr. Gd. Gerste, gr. 40—43, kl. 38—40 Thlr. Hafer loco 26—27, per Frühjahr 48pfd. 26 Thl., ohne Handel, 50pfd. 27 Thlr., ohne Handel. Erbsen 51—55 Thlr. Rapssaat, Winterraps 70—68, Winterrübsen 69—67, Sommerrübsen 55—54 Thlr. Leinsaat 58 — 56 Thlr. Rüböl loco 9⅚ u. ¾ verk., 9⅚ Br., 9⅔ Gd. per März u. März-April $9\frac{12}{24}$ und ¾ verk., 9⅚ Br., 9⅔—¾ Gd. Spiritus loco ohne Faß 26½ und ¾ Thlr. bez., mit Faß, per März und März-April 26½ und ⅔ Thlr. bez., 26⅔ Br., 26½ Gd., April-Mai 27¼ Br., 27 bez. u. Gd., Mai-Juni 27⅔ Br., 27½ Gd., Juni-Juli 28½ Br., 28—28¼ Thlr. Gd.

Stettin, 1. März. Weizen. 300 Ws. 89 Pfd. pommerscher effektiv 66 Rtlr. pr. Frühjahr bezahlt, in Regulirung pr. do. 65½ Rtlr. bezahlt, pr. Mai-Juni 67¼ Rtlr. für 89 Pfd. pommerschen effektiv bezahlt. Roggen fest gehalten bei wenig Umsatz, loco 58 Rtlr., gefordert, pr. Frühj. 82 Pfd. 59½—¾ Rtlr. bez., 59½ Br., 59 Gld., pr. Mai-Juni 60½ bez. u. Br., pr. Juni-Juli 61 bez. u. Br. Rüböl matt, loco 9⅙ bez., pr. März-April 9¼ Br., 9⅙ bez. Spiritus flau, am Landmarkt ohne Zufuhr, loco ohne Faß 13½ pCt. bez., pr. März-April 13¾ pCt. Br., pr. Frühj. 13¼ pCt. Br. u. Gld., pr. Juni-Juli 12½ pCt. Br. u. Gld. Zink pr. Frühj. 4⅓ Rtlr. bez. Leinsamen, pernauer 11⅚, rigaer 11⅙.

London, 28. Febr. Wollmarkt. Heute schließen die Auktionen, welche am 19. begonnen haben. November-Preise haben sich vollständig behauptet; gute Wolle hat sich sogar im Preise gehoben. Deutsche Wolle war mehr begehrt, obgleich wir von keinen Verkäufen hören. Einfuhr dieser Woche in London: 318 B. von Odessa, 73 vom Cap, 12 v. Genua, 100 von Alexandrien, 11 von Hamburg und 8 von Antwerpen.

* **Liverpool**, 27. Febr. Trotz der enormen Umsätze in den vorhergehenden zwei Wochen und im Angesichte der Ministerial-Krisis haben in dieser Woche wieder ansehnliche Operationen stattgefunden, welche besonders deshalb Beachtung verdienen, weil von den verkauften 54000 B. nur 10000 B. an Spekulanten abgingen, und der hiesige Vorrath durch den effektiven Begehr für den Konsumo abermals bedeutend geschmälert worden ist. Der vor acht Tagen gemeldete Avance von ⅛d. wurde nicht nur völlig behauptet, sondern selbst um 1/16d. bis ⅛d. überschritten, und die Spinner haben jetzt solche gute Zeiten, daß man sich vor einem Rückgange der Preise nicht mehr fürchtet, wohl aber ein ferneres successives Steigen derselben als nicht unwahrscheinlich betrachtet. Nach Abzug der in den letzten acht Wochen von Spekulanten aufgekauften 76,000 B. sind in diesem Zeitraume nicht weniger als 353,000 B. dem Markte entzogen worden, also über 41,000 B. per Woche, und da die Einfuhr bei weitem nicht gleichen Schritt gehalten hat, so ist die Ungewißheit, in welcher man hinsichtlich der in diesem Jahre zu erwartenden Zufuhren schwebt, um so peinlicher. Unter solchen Umständen sieht man mit zunehmender Ungeduld jeder Post von Amerika entgegen, in der Hoffnung, über diesen Punkt Aufklärung zu erhalten. Die im Anfange dieser Woche eingetroffenen Berichte aus New-York bis zum 11ten d. M. sprechen schon mit weniger Zuversicht von einer Ernte von 2,800,000 Ballen und da die Märkte im Innern augenblicklich nur spärlich versorgt sein sollen, so folgert man, daß die Zufuhren in den Häfen in der nächsten Zeit nicht sehr bedeutend sein dürften. In New-Orleans war laut telegraphischen Nachrichten bis zum 9. d. Mts. keine besondere Veränderung in den Preisen vorgefallen, „middling" wurde auf 7½ und „strict middling" auf 7¾ Cents gehalten. Man glaubte, daß der zunehmende Consumo in den vereinigten Staaten so wie in einigen der südlichen Länder Europas einen bedeutenden Theil des Mehr-Ertrages der Ernte verschlingen würde. Die Liste lautet wie folgt:

	1852	1851	1850	1849
Zufuhren in den Häfen .	1,449,000	1,341,000	1,303,000	1,461,000
Export nach Großbrittannien	500,000	420,000	367,000	548,000
Total-Export	763,000	699,000	572,000	787,000
Vorräthe in den Häfen . .	525,000	602,000	577,000	582,000

P. S. Heute wurden 8000 Ballen zu festen Preisen umgesetzt.

Simon und Comp., Manchester.

---

[204]

Bekanntmachung.

Die Beschaffung der für Rechnung der königlichen Kasse zu erbauenden, im Bezirke der hiesigen Ober-Post-Direktion resp. des Regierungs-Bezirks Breslau zu den Posten erforderlichen Wagen, soll auf dem Wege der freien Konkurrenz **durch Submissions-Eröffnung** bewirkt werden.

Demgemäß werden geeignete, im hiesigen Regierungs-Bezirk ansässige Fabrikanten aufgefordert, von den im Büreau der hiesigen Ober-Post-Direktion **vom 4. k. Mts. ab** zur Einsicht bereit liegenden Bestimmungen über den Bau und die Einrichtung königlicher Post-Wagen, den hierzu gehörigen Zeichnungen und Beschreibungen und den bei Bau-Uebernahmen kontraktlich zu erfüllenden Bedingungen Kenntniß zu nehmen, und im Falle sie solchen genügen zu können glauben, ihre bestimmt abzufassenden, auf jede Gattung von Wagen lautenden Preis-Offerten an die hiesige Ober-Post-Direktion in einem versiegelten Schreiben, welches die Bezeichnung: „Preis-Offerte des N. N. in (Namen und Wohnort) für den Bau königlicher Wagen" tragen muß, abzugeben.

Die Eröffnung der Preis-Offerten wird demnächst im Büreau der Ober-Post-Direktion

am 1. April d. J., um 10 Uhr Vormittags,

stattfinden, wozu allen Submittenten der Zutritt gestattet ist.

Nach erfolgter Prüfung der Preis-Offerten und der sonstigen gewerblichen Verhältnisse der Fabrikanten, werden diejenigen Submittenten, auf deren Offerten einzugehen für angemessen erachtet wird, zu den weiter erforderlichen Unterhandlungen eingeladen werden.

Breslau, den 28. Februar 1852. Der Ober-Post-Direktor. gez. **Kämpffer.**

[2040]

Zur Verhütung des Mißbrauches

theile ich den geehrten Geschäftsfreunden meines Hauses höflichst mit, daß mir die von denselben zur Einziehung resp. Entgegennahme von Geldern ertheilte Vollmacht abhanden gekommen ist. Ich stütze mich nur auf meine persönliche Bekanntschaft, erkläre die bisherige Vollmacht für ungültig und bitte vorkommenden Falls nur an mich selbst zu zahlen. Breslau, 2. März 1852.

Ferd. Männling, aus dem Hause **Julius Haack u. Comp.** in Stettin.

[2060] Verlobungs-Anzeige.

Die Verlobung unserer jüngsten Tochter **Friedericke** mit dem Dr. med. Herrn **M. Sachs** aus Hirschberg beehren wir uns Freunden und Verwandten statt jeder besonderen Meldung hiermit ergebenst anzuzeigen.

Breslau, den 2. März 1852.

Moritz Jakob Landau und Frau.

Als Verlobte empfehlen sich:

Friedericke Landau,

Dr. med. **M. Sachs.**

Breslau. Hirschberg.

Statt besonderer Meldung empfehlen sich als Verlobte:

Woiska. **Pauline Stein.** [2043]

Marcus Schalscha.

Statt jeder besondern Meldung, empfehlen sich als Verlobte: [2044]

Auguste Gelduer, Constadt.

Michael Kosich, Namslau.

[2037] Die Verbindung unsrer Herzen empfing die kirchliche Weihe den 1. März. Dies zeigen Verwandten und Freunden ergebenst an:

Friedrich Kretschmer,

Marie Kretschmer, geb. **Zehler.**

[2036] Entbindungs-Anzeige.

Die am 28. Februar erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau **Clara**, geb. **Peisker**, von einem munteren Mädchen, beehre ich mich Verwandten und Freunden hiermit ergebenst anzuzeigen.

Emil Krischke auf Woitsdorf.

[2064] Entbindungs-Anzeige.

Die heute Mittag um 12¼ Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau **Klara**, geb. **Schröter,** von einem muntern Mädchen, zeige ich hiermit Freunden und Verwandten ergebenst an.

Kalisch, den 29. Februar 1852.

Dr. Ludwig Neugebauer.

[2047] Entbindungs-Anzeige.

Die glückliche Entbindung meiner lieben Frau **Amalie,** geb. **Münster,** von einem gesunden Mädchen, beehre ich mich Verwandten und Freunden anzuzeigen.

Breslau, den 28. Februar 1852.

Bruno Schmerler.

[2039] Entbindungs-Anzeige.

Die heute Nachmittag halb 4 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau **Emilie,** geb. **Policke,** von einem gesunden Mädchen, beehre ich mich, hierdurch meinen lieben Verwandten und Freunden ergebenst anzuzeigen. Trachenberg, den 1. März 1852.

Constantin Rasetzki.

[2046] Todes-Anzeige.

Den am 28. Februar, ihrem 17ten Geburtstage, an Gelenkrheumatismus und hinzugetretenem Lungenschlage erfolgten Tod unserer innig geliebten ältesten Tochter **Pauline,** zeigen wir tiefbetrübt, um stille Theilnahme bittend, unseren lieben Verwandten und Freunden hiermit ergebenst an. Münsterberg, den 29. Febr. 1852.

Der Seifensieder **E. Reimann** u. Frau.

[1173] Todes-Anzeige.

Den nach langen Leiden, an einem Nervenübel heute erfolgten Tod ihrer geliebten Tochter **Adele,** in ihrem 28. Lebensjahre, zeigen tiefbetrübt an:

der Landrath **Waagen** und Frau.

Leobschütz, den 29. Febr. 1852.

Israelitisches Handlungsdiener-Institut.

[2058]

Der Vortrag des Herrn Dr. Adler fällt aus; der nächste Vortrag findet Mittwoch den 10. d. M. Abends 8 Uhr statt.

[2041] Da ich meinen jetzigen Wohnort verlassen will, bin ich gesonnen meine Ziegelei-Pachtung, welche noch bis Ende Dezember 1854 dauert, zu cediren. Die Ziegelei liegt nahe an der Oder, und es gehören dazu: zwei Dachziegelschuppen, ein Mauerziegelschuppen und ein Wohnhaus für den Ziegelmeister. Das Fabrikat ist schön, daher bei der so sehr frequenten Lage ein guter Umsatz. Der Lehm ist sehr thonreich und eignet sich auch ganz vorzüglich zur Anfertigung von Drainröhren.

Maltsch a. d. O., den 2. März 1852.

Ferdinand Seidel.

Engl. Gummischuhe

in reichhaltiger Auswahl empfiehlt zu billigen Preisen: **T. J. Urban,** Ring 58. [2059]

Theater-Repertoire.

Mittwoch, den 3. März. 53ste Vorstellung des ersten Abonnements von 70 Vorstellungen. Neu einstudirt. **„Stadt und Land oder der Viehhändler aus Oberösterreich."** Posse mit Gesang in 3 Aufzügen von Friedrich Kaiser. Musik von Adolph Müller. Personen: Graf von Flambourg, Hr. Hirschberg. Herr von Hochfeld, Großhändler, Hr. Meyer. Eulalia, seine Frau, Frau Ahrens. Clotilde, seine Tochter, Frau Stotz. Sebastian Hochfeld, Viehändler aus Ober-Oesterreich, Hr. Walliser. Apollonia, seine Frau, Frl. Höfer. Regine, seine Tochter, Frl. Müller. Herr von Wellenschlag, Banquier, Herr Hennies. Robert, sein Sohn, Hr. Guinand. Herr von Hupfer, Hr. Birckbaum. Herr von Glatt, Börsen-Sensal, Hr. Mosevius. Haller, Hochfelds Kassirer, Hr. Clausius. Zwei Bediente bei Herrn von Hochfeld, Hr. Stotz, Hr. Pürschel. Ein Kapellmeister, Hr. Waldhausen.

Donnerstag, den 4. März. 54ste Vorstellung des ersten Abonnements von 70 Vorstellungen. **„Der Postillon von Lonjumeau."** Komische Oper in drei Abtheilungen. Musik von Adolph Adam. Madelaine, Fräulein Babnigg. (Letzte Vorstellung dieser Oper mit Fräulein Babnigg vor deren Abgange von hiesiger Bühne.)

Noch einige Tage!

Zu herabgesetzten Preisen.

Im alten Theater

Mr. John William Robsons

Riesen-Bild [1142]

über 1000 Fuß lang. Darstellend:

die **Reise nach London** zur

Industrie-Ausstellung.

Vorstellungen täglich, Abends von 7 Uhr.

Eröffnung der Kasse 6 Uhr.

Billets sind bei Herren Bote u. Bock, Schweidnitzerstraße Nr. 8, bis Abends 6 Uhr zu haben. Erster Platz in einer geschlossenen Loge 10 Sgr. Erste Rang-Loge 7½ Sgr. Parquet 5 Sgr. Parterre 3 Sgr. Gallerie-Loge und Gallerie-Platz 1½ Sgr.

[1156] Frischer, gut gereinigter **Kiefer- und Fichten-Saamen,** à 10 und 2½ Sgr. pro Pfund, wird in den hiesigen Saamendarren verkauft, auch auf Verlangen die Versendung besorgt.

Ratiborer Hammer, den 1. März 1852.

Herzogl. Ratiborer Forst-Amt.

[1171] **Auktion.**

Freitag, den 5. d. Mts. Vorm. 9 u. Nachm. 2 Uhr soll in Nr. 57 der Albrechtsstraße mit Versteigerung der zur Kaufmann Börnerschen Konkursmasse gehörigen Waaren, bestehend in Konzept-, Kanzlei-, Zeichnen-, Noten- und Briefpapieren, Gold-, Silber- und farbigen Papieren, Kiel- und Stahlfedern und Halter, Dinte, Oblaten, Blei-, Pastell- und Rothstifte, schwarze Kreide, Feder- und Radirmesser, eine große Auswahl von Tusch- und Farbenkasten, Pinsel, schwarze und bunte Bilderbogen, Kunst- und Zeichnen-Vorlegeblätter, an 200 Dzd. Schreibebücher, Rechnungs- und Wechselformulare, Siegellack, Gratulations- und Visitenkarten, Portemonnais, Brief- und Cigarrentaschen, Notizbücher, Feuerzeuge, Schreib- und Zeichnen-Mappen 2c. begonnen, zunächst aber mit den Papieren angefangen werden. Breslau, den 2. März 1852.

R. Reimann, gerichtl. Aukt.-Kommiss.

Auktion.

Freitag den 5. d., Vormittags 9½ Uhr, sollen Schmiedebrücke Nr. 21 für fremde Rechnung 30 mille Cigarren meistbietend versteigert werden.

Liebich,

Auktions-Kommissarius.

[2042] **Helm-Verein.**

Donnerstag, den 4. März: **Fastnacht.**

[2031] Noch einige Knaben gebildeter Eltern werden von Ostern ab unter billigen Bedingungen in Pension genommen in Breslau Ring Nr. 56, bei **Bürkner.**

[2050] **Bleichwaaren**

übernimmt und besorgt bestens die Leinwand-Handlung von **Carl Helbig,**

Ohlauerstr. Nr. 1, in der Kornecke.

[1166] **Aepfelwildlinge**

werden zu kaufen gesucht. Näheres Albrechtsstraße Nr. 8, in der Samenhandlung.

[2055] **Offene Reisestellen,** franco Offerten unter H. L. poste restante Breslau.

[1665]

Wilhelms-Bahn.

Die für das Jahr 1851 auf die Stamm-Aktien unserer Bahn mit 5⅙ pCt. oder fünf Thaler fünf Silbergroschen pro Aktie festgesetzte Dividende wird in den Tagen vom 15. bis ult. März d. J. täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage:

a. bei **unserer Haupt-Kasse hierselbst,**
b. in **Berlin** bei den Herren **M. Oppenheims Söhnen,**
c. in **Breslau** bei den Herren **Eichborn u. Comp.**

gegen Abgabe der mit einem Verzeichniß zu versehenden Coupons, so wie auch ältere noch nicht bezogene Dividende gezahlt werden.

Ratibor, den 28. Februar. 1852.

Das Direktorium.

Liegnitzer landwirthschaftlicher Verein.

Mit Genehmigung der hohen Staatsbehörden wird, wie in früheren Jahren, eine Thierschau und eine damit verbundene Verloosung von Pferden, Rindvieh und gewerblichen Gegenständen

am 10. Mai d. J.

auf dem Breslauer Haag zu **Liegnitz** abgehalten werden.

Die nähern Bestimmungen zu diesem Feste sind in dem Programm dazu vom 23. Februar d. J. enthalten, und können Programms aus der hiesigen Vereins-Registratur im Landschaftshause unentgeltlich entnommen werden.

Aktien für die Verlosung zu 15 Sgr. das Stück, sind bei dem Schatzmeister des Vereins, Herrn Banquier Pollack, hierselbst zu beziehen.

Liegnitz, den 23. Februar 1852.

Der Vorstand des landwirthschaftlichen Vereins.

[1163] Anders. Geier. Hoffmann. Scholtz.

[2052]

Bescheidene Anfrage an das Directorium der Neisse-Brieger Eisenbahn-Gesellschaft.

Laut Rechenschafts-Bericht vom 30. Mai 1851 (für das Jahr 1850) hat die Neisse-Brieger Eisenbahn-Gesellschaft 1,035.500 Thaler Actien im Course, mithin 64,500 Thaler Actien noch unverausgabt und zur freien Verfügung. — In dem vorläufigen Nachweis des Directorii vom 19. Febr. d. J. ist nur noch von 22,500 Thaler Actien die Rede, die der Gesellschaft zur freien Verfügung stehen. Hiernach hat sich das in Stamm-Actien lagernde Actien-Kapital im Laufe dieses Jahres um die Summe von 420 Stück d. h. um 42,000 Thaler verringert. — Zum Reservefonds können dieselben nicht verwandt worden sein, da der Bericht vom 30. Mai 1851 bereits einen Reservefonds von 15,469 Thaler 28 Sgr. 2 Pf. nachweist, und nach den Statuten 1 pCt. aus den Betriebs-Einnahmen zu demselben genommen werden muss, — nach der Genehmigung des Ministers aber ½ pCt. genügt. — Dieses entspricht auch ungefähr dem Nachweise des Directorii vom 19. Februar d. J., nach welchem jetzt nach Legung dieses halben Procents zum Reservefonds, derselbe mit 22,000 Thaler vorhanden ist. — Es entsteht nun die Frage:

zu was die Summe von 420 Stück Neisse-Brieger Actien, die ein Kapital von 42,000 Thaler repräsentiren, verwendet worden sind, da hierüber der vorläufige Nachweis vom 19. Febr. d. J. nichts erwähnt. — Wenigstens halten wir sie wohl der Erwähnung werth, selbst auch für den Fall, dass man sie zwischen 40 und 60 pCt. hat verkaufen müssen, — und alsdann fragen wir weiter: zu welchem Zwecke?

Mehrere Actionaire.

[1155]

Hohenheim.

Ankündigung der Vorlesungen an der k. würtemb. land- und forstwirthschaftlichen Akademie für das Sommerhalbjahr 1852.

I. **Hauptfächer.** 1) landwirthschaftliche: Direktor Walz: spezieller Pflanzenbau, Gütertaxation, Bonitiren nebst Uebungen darin, landwirthschaftliches Bauwesen; — Professor Siemens: landwirthschaftliche Technologie; — Professor Wendelstadt: Rindviehzucht, Schafzucht, Weinbau, Demonstrationen auf dem Versuchsfeld; — Thierarzt Dr. Rueff: Pferdezucht, Seidezucht; — Institutsgärtner Lucas: Gemüsebau, Demonstrationen im Obstbau; Inspektor Hintz: praktische landwirthschaftliche Uebungen; — Oberlehrer Schlipf: Demonstrationen über Bienenzucht; — 2) forstwirthschaftliche: Oberförster Professor Tscherning: Forsttaxation, Forstgesetzgebung, Staatsforstwirthschaftslehre und Exkursionen; Professor Dr. Nördlinger: Forstschutz, Waldbau und Exkursionen.

II. **Hilfswissenschaftliche Fächer.** Professor Dr. Riecke: praktische Geometrie, Stereometrie, Trigonometrie, Waldwerthsberechnung; — Professor Siemens: Anleitung im Bodenanalysiren und Uebungen darin; — Professor Dr. Fleischer: Geognosie, Botanik, Pflanzenphysiologie und Exkursionen; — Professor Dr. Nördlinger: Forstbotanik, Planzeichnen, landwirthschaftliche Insektenkunde; — Thierarzt Dr. Rueff: Thierheilkunde.

Ueber die Hilfsmittel der Akademie, die Eintrittsbedingungen ꝛc. giebt die Bekanntmachung für das Wintersemester in Nr. 38 des k. preuß. Staats-Anzeigers von 1851, so wie die unterzeichnete Stelle auf Anfragen nähere Auskunft. — Der Anfang der Vorlesungen ist auf den 1. April festgesetzt.

Im Februar 1852.

Direktion der k. würtembergischen land- und forstwirthschaftlichen Akademie.
Walz.

Schles. Feuer-Versicherungs-Gesellschaft.

In Gemäßheit des § 25 des Gesellschafts-Statuts laden wir die Herren Aktionäre zu der diesjährigen ordentlichen

General-Versammlung auf den 29. März,

Nachmittag 3 Uhr, im hiesigen Börsen-Lokale,

ergebenst ein. — In dieser Versammlung wird insbesondere die Wahl eines Mitgliedes und Stellvertreters der Direktion, so wie zweier Mitglieder und eines Stellvertreters des Verwaltungsrathes vorgenommen werden.

Die Legitimation der Erscheinenden wird durch das Aktienbuch geprüft (§ 28 des Statuts). Abwesende können sich durch andere Aktionäre auf Grund schriftlicher Vollmacht vertreten lassen.

Breslau, den 1. März 1852.

[1170] **Direktion der schlesischen Feuer-Versicherungs-Gesellschaft.**

Von der Zeitschrift:

Pädagogischer Wächter,

4. Jahrg. 1852, Preis 1⅓ Thaler,

sind bereits Nr. 1 bis 10 erschienen; Nr. 11—15 werden 22. März und somit aufs regelmäßigste alle 5 Wochen 5 Nummern in voraus ausgegeben.

Alle Buchhandlungen nehmen Bestellungen an.

[1161] Appun's Buchhandlung in Bunzlau.

Subhastations-Bekanntmachung.

[140] Zum nothwendigen Verkaufe des hier auf der Weißgerbergasse Nr. 59 belegenen, auf 2000 Rthl 28 Sgr. 10 Pf. geschätzten Grundstücks, haben wir einen Termin

auf den 3. Mai 1852,
Vormittags 11 Uhr,

in unserm Parteienzimmer Junkernstraße Nr. 10 anberaumt.

Taxe und Hypthekenschein können in der Subhastations-Registratur eingesehen werden.

Breslau, den 17. Januar 1852.

Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

Oeffentliche Vorladung.

Ueber den Nachlaß der verehelichten Zimmermeister Henriette Tietz, gebornen von Nitkowska, ist der erbschaftliche Liquidationsprozeß eröffnet, und ein Termin zur Anmeldung und Nachweisung der Ansprüche aller unbekannten Gläubiger auf

den 3. Mai d. J.,
Vormittags 11 Uhr,

vor dem Stadtrichter Költsch in unserm Parteien-Zimmer anberaumt worden.

Wer sich in diesem Termine nicht meldet, wird aller seiner Vorrechte verlustig erklärt und mit seinen Forderungen nur an dasjenige, was nach Befriedigung der sich meldenden Gläubiger von der Masse noch übrig bleiben sollte, verwiesen werden. [141]

Breslau, den 2. Januar 1852.

Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

Subhastations-Bekanntmachung.

Zum nothwendigen Verkaufe des hier Klosterstraße Nr. 42 belegenen, auf 13,143 Rthl. 22 Sgr. geschätzten Grundstückes, haben wir einen Termin

auf den 10. Sept. 1852,
Vormittags 10 Uhr,

in unserem Parteien-Zimmer — Junkernstraße Nr. 10 — anberaumt.

Taxe und Hypotheken-Schein können in der Subhastations-Registratur eingesehen werden.

Zu diesem Termine wird der Kaufmann J. G. Spiller, ehemals in Reichenbach, oder dessen Erben hiermit vorgeladen.

Breslau, den 20. Januar 1852.

[201] Königl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Subhastations-Bekanntmachung.

Zum nothwendigen Verkaufe des hier in der Magazinstraße Nr. 178 in der Nikolaivorstadt belegenen, auf 12,446 Rthlr. 24 Sgr. 4 Pf. geschätzten Grundstücks, haben wir einen Termin

auf den 3. September 1852,
Vormittags 10 Uhr,

in unserem Parteien-Zimmer — Junkernstraße Nr. 10 — anberaumt.

Taxe und Hypotheken-Schein können in der Subhastations-Registratur eingesehen werden.

Breslau, den 16. Januar 1852.

[200] Königl. Stadt-Gericht. Abth. I.

[181]

Bekanntmachung.

Das der Stadtgemeinde gehörige Spritzenhaus nebst dem daran stoßenden freien Platz, auf der Werderstraße an Nr. 14 belegen, soll meistbietend verkauft werden,

Wir haben dazu einen Termin

auf Montag den 9. März d. J. Nachmittags 5 Uhr auf unserem rathhäuslichen Fürstensaale anberaumt.

Die Verkaufs-Bedingungen liegen in unserer Rathsdienerstube zur Einsicht aus.

Breslau den 18. Februar 1852.

Der Magistrat
hiesiger Haupt- und Residenzstadt.

[24]

Nothwendiger Verkauf.

Die im Rybniker Kreise belegenen Vorwerke Jankowitz und Biassowitz Nr. 64b, abgeschätzt auf . . . . 9528 Rtl. 20 Sgr. zufolge der nebst Hypothekenschein in der Registratur einzusehenden Taxe, sollen

am 9. Juli 1852
Vormit. 11 Uhr

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Alle unbekannten Realprätendenten werden aufgeboten, sich bei Vermeidung der Präklusion spätestens in diesem Termine zu melden.

Die dem Aufenthalte nach unbekannten Gläubiger:

a) der frühere Besitzer Ferdinand Horzella,
b) dessen Ehefrau Sophie geborne Schmahl,
c) deren Tochter Laura,
d) der frühere Gutsbesitzer Wilhelm Freund

werden hierzu öffentlich vorgeladen.

Rybnik, den 24. November 1851.

Königl. Kreis-Gericht. 1. Abtheilung.

[1]

Nothwendiger Verkauf.

Das sub Nr. 376 zu Schmiedeberg belegene, den Lieutenant Gebauer'schen Erben gehörige brauberechtigte Vorwerk, gerichtlich abgeschätzt auf 17,197 Thlr. 10 Sgr., zufolge der nebst Hypothekenschein in der Registratur einzusehenden Taxe soll

am 12. Juli 1852, Vormittags 11 Uhr, an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Schmiedeberg, den 22. Dezember 1851.

Königliche Kreis-Gerichts-Kommission.
Klette.

[203] Das unterzeichnete Stadt-Gericht macht bekannt, daß auf erfolgte Insolvenzanzeige zu dem Vermögen

1) des Kürschnermeister Heinrich Gustav Mölchäreck in Zittau,
2) des Handelsmann Christian Benjamin Bastian in Neu-Ebersbach,

der Konkurs-Prozeß zu eröffnen gewesen und zum Gütepflegungs- und Anmeldungstermine und zwar:

zu 1) der **vierte August 1852,**
zu 2) der **sechste August 1852,**

bestimmt worden ist.

Es ergeht daher an alle diejenigen, welche aus irgend einem Rechtsgrunde an die gedachten Personen Ansprüche zu haben vermeinen, andurch die Ladung, an den angegebenen Tagen Vormittags 10 Uhr an Stadtgerichtsstelle allhier resp. in Person und mit ihren ehelichen Kuratoren, oder durch ihre Altersvormünder, oder auch durch hinlänglich legitimirte, zu Annahme eines Vergleichs genugsam instruirte Bevollmächtigte zu erscheinen, ihre Forderungen rechtzeitig anzumelden und zu bescheinigen und zwar unter der Verwarnung, daß sie sonst von diesen zwei Kreditwesen ausgeschlossen und aller ihrer Ansprüche an der obgedachten Gemeinschuldner Vermögen, sowie der ihnen etwa zustehenden Rechtswohlthat der Wiedereinsetzung in den vorigen Stand für verlustig werden erklärt werden.

Hiernächst haben dieselben, Falls im Termine ein Vergleich nicht zu Stande kommen sollte, binnen einer noch festzusetzenden Frist mit dem Konkursvertreter sowohl als unter sich selbst von Mund aus in die Feder zu verfahren und sodann in Betreff beider Kreditwesen

den dreißigsten September 1852

der Inrotulation der Akten, ferner

den dreizehnten Oktober 1852

der Publikation eines Präklusivbescheides und

den achtzehnten Dezember 1852

der Bekanntmachung eines Lokations-Erkenntnisses, sich zu gewärtigen. welche Erkenntnisse in Rücksicht der Außenbleibenden Mittags 12 Uhr den der angesetzten Termine als publizirt zu Akten werden genommen werden.

So wie ferner alle diejenigen, welche sich wegen Annahme eines vorseienden Vergleichs deutlich nicht erklären, für einwilligend in das getroffene Abkommen angesehen werden sollen, so haben auswärtige Interessenten Prokuratoren mit gerichtlich anerkannten Vollmachten am hiesigen Orte zu bestellen.

Sign. Zittau, den 12. Februar 1852.

Das Stadt-Gericht.
Auster, Stadtgerichts-Rath.

[202] Das der Johanne Rosine Eleonore Rabe, gebornen Franke, gehörige, zu Jätschau unter Nr. 13 belegene Bauergut nebst Zubehör, zufolge der nebst Hypothekenschein in unserer Registratur einzusehenden Taxe auf 9840 Rtl. geschätzt, soll auf

den 20. September d. J,
Vormittags 11 Uhr,

in unserm Amtslokal an den Meistbietenden verkauft werden.

Königliches Kreis-Gericht zu Glogau.
Erste Abtheilung.

Verkauf eines Hauses und einer Apotheke.

Das Haus sub Nr. 7 am Ringe hierselbst, und die damit verbundene Apotheke sollen im Wege des freiwilligen Verkaufs dem Meistbietenden überlassen werden. — In der im vorigen Jahre gerichtlich aufgenommenen Taxe ist

1. das Haus auf 9148 Rtl.,
2. die Apotheke nebst Zubehör auf 18,298 Rtl.

geschätzt, und bei der Letzteren eine jährliche Brutto-Einnahme von 2658 Rtl. festgestellt worden. — Dem Käufer wird auch die Beziehung einer jährlichen Rente in Höhe von 100 Rtl. abgetreten, und ist eine baare Anzahlung von nur 5000 Rtl. auf die Kaufsumme zu leisten. — Zu diesem Verkauf habe ich einen Termin auf den

24. März d. J.,
Vormittags 9 Uhr,

angesetzt, welcher in meinem Geschäfts-Lokal in dem obenbezeichneten Hause abgehalten werden wird. Im Fall der Annahme des zu machenden Gebots wird der Kaufvertrag sogleich aufgenommen werden. Die Taxe und die sonstigen Kaufsbedingungen können zu jeder Zeit in meiner Kanzlei eingesehen werden.

Neustadt i. Oberschl., den 31. Januar 1852.

[571] **Barschdorff,** Notar.

[2035]

Brenn-Holz

in Scheiten, sowie feingespalten in verschlossenen Wagen, pro Klafter preuß. Maß incl. Fuhrlohn bis vor die Thür:

	Thlr.	Sgr.	Pf.
Buchen	7	15	—
Birken	6	15	—
Erlen	5	20	—
Kiefern	5	12	6

Die Hölzer können jedoch nur 2 bis 3 Tage nach der Bestellung geliefert werden.

D. Welsch,
Kupferschmiedestr.- u. Stockgassen-Ecke 32.

[50]

Ediktalladung.

Von dem unterzeichneten königlichen Landgericht ist wegen der nachstehends sub I. genannten Abwesenden, sowie wegen der sub II. aufgeführten ungelöschten Hypotheken mit Ediktalerlaß zu verfahren.

Es werden daher die Abwesenden sub I., sowie alle diejenigen, welche als Realgläubiger resp. als Erben, Cessionare oder aus sonst irgend einem Rechtsgrunde an dem Vermögen jener oder an die sub II. verzeichneten Grundschulden Ansprüche zu haben glauben und zwar die Abwesenden unter der Verwarnung, daß sie außerdem für todt werden erklärt werden, die übrigen Interessenten hingegen bei Strafe des Ausschusses und bei Verlust ihrer Ansprüche, sowie der Wiedereinsetzung in den vorigen Stand, hiermit geladen, **den 16. März 1852**, Vormittags um 10 Uhr an Landgerichtsstelle dahier persönlich oder durch gehörig, was die Auswärtigen anlangt, bei 5 Thlrn. Strafe durch gerichtliche Vollmacht zu legitimirende Beauftragte zu erscheinen, ihre Forderungen anzumelden und zu bescheinigen, beziehendlich mit den Antragstellern den nach Befinden zu bestellenden Kontradiktoren und unter sich zu verfahren, binnen 6 Wochen zu beschließen und den **17. Mai 1852** des Aktenschlusses behufs der Abfassung oder Einholung eines Erkenntnisses, sowie **den 18. Juni 1852** der Bekanntmachung des Letzteren, womit gegen die Außenbleibenden in contumaz verfahren werden wird, gewärtig zu sein.

Budissin, am 17. Oktober 1851. **Das königliche Landgericht.** Graner.

I. Abwesende.

1. Joseph Heyne, ein Sohn des Häusler Anton Heyne zu Prautitz, geboren im Jahre 1781, ist im Jahre 1796 als Bäckergesell in die Fremde gegangen und hat seitdem keine Nachricht wieder von sich gegeben. Sein Vermögen besteht in 200 Thlrn. Conv.-Münze auf der Häuslernahrung Cat. Nr. 2 zu Prautitz unzinsbar haftend.
2. Carl Gottlieb Richter, ein Sohn des Schloßaufseher Johann Gottlieb Richter zu Budissin, ist im Jahre 1810 als Tischlergesell auf die Wanderschaft gegangen und hat die letzte Nachricht von sich im Jahre 1813 aus Ungarn gegeben. Sein Vermögen besteht in 26 Thlrn. 13 Ngr. 5 Pf. Sparkassen-Kapital mit laufenden Zinsen.
3. Johann Nischang auch Blaschy genannt, Sohn des gleichnamigen Gartennahrungs-Besitzers zu Gnischlitz, hat dem Feldzuge in Rußland im Jahre 1812 beigewohnt und seitdem keine Nachricht gegeben. Sein Vermögen besteht in 41 Thlrn. 29 Ngr. 3 Pf. theils hypothekarisch ausgeliehen, theils auf der Sparkasse angelegt.
4. Joseph Rasse aus Schirgiswalde ist im Jahre 1799 zum österreichischen Militär ausgehoben worden und hat als Rekrut in in Rumburg gestanden, von wo aus er nach Leitmeritz gekommen ist. Seitdem sind Nachrichten über ihn weiter nicht eingegangen. Sein Vermögen besteht in 31 fl. 34 Kr. und 15 Thlrn. preuß. Kour. auf Schirgiswalder Besitzungen hypothekarisch haftend.
5. Georg Lehmann, der Sohn des Kleingärtner Johann Lehmann zu Großwelka, hat den Feldzügen in Rußland in den Jahren 1812 und 1813 beigewohnt und seit letzterem Jahre keine Nachricht mehr gegeben. Sein Vermögen besteht in 20 Thlr. 16 Ngr. 7 Pf. auf der Gartennahrung sub. Cat. Nr. 20/9 zu Großwelka haftend.
6. Peter Pech, geboren am 22. Februar 1769, Sohn des Freihäusler Michael Pech in Zischkowitz (in älteren Schriften auch Jorsch genannt) hat als Dragoner den Feldzügen in Rußland in den Jahren 1812 und 1813 beigewohnt und von der Zeit an keine Nachricht wieder von sich gegeben. Sein in 252 Thlr. 12 Ngr. Conv.-Geld bestehendes Vermögen haftet auf der Häuslernahrung Cat. Nr. 7 zu Zischkowitz.
7. Georg Pech, geboren am 2. März 1788, Sohn des Freihäusler Michael Pech in Zischkowitz (in älteren Schriften auch Jorsch genannt) ist im Jahre 1811 als Soldat mit nach Polen gegangen und hat seitdem nichts wieder von sich hören lassen. Sein Vermögen besteht in 40 Thalern preuß. Kour., auf der Häuslernahrung Cat. Nr. 7 zu Zischkowitz haftend.
8. Johann Jermiß, geboren am 3. November 1787, Sohn des Hausbesitzer Johann Jermiß von der landvoigteilichen Seidau hat dem Feldzuge in Rußland im Jahre 1812 beigewohnt und von der Zeit an keine Nachrichten wieder von sich gegeben. Sein Vermögen besteht in einer Brandstelle auf landvoigteilicher Seidau.
9. Georg Möhn, geboren am 11. Oktober 1788, Sohn des gleichnamigen Schänkenbesitzer zu Radibor, zuletzt auf der landeshauptmannschaftlichen Seidau ist im Jahre 1804 als Tischlergeselle auf die Wanderschaft gegangen und hat zum letztenmale aus Rumburg von sich Nachricht gegeben. Sein Vermögen besteht in 100 Thalern Konv.-Münze, auf einem Hause in der Seidau hypothekarisch gesichert.
10. Agnes verehel. Steinmann, verw. gewesene Winkler, geb. Jäckel, Tochter des Gärtner Peter Jäckel aus Kubschütz, ist vor länger denn 25 Jahren nach Polen ausgewandert. Ihr Vermögrn besteht in 4 Thalern Konv.-Münze, Sparkassen-Kapital sammt laufenden Zinsen.

II. Ungelöschte Hypotheken:

Grundstücke, auf welchen die Forderung haftet.	Name des jetzigen Besitzers.	Name des früheren Besitzers bei Entstehung der Hypothek.	Name des Gläubigers.	Forderung.	Urkunde, aus welcher sie herrührt.
1. Ganzbauergut, Brand-Cat. Nr., Fol 1. des Grund- und Hypothekenbuches von Utschkowitz.	Johann August Mütterlein.	Jakob Mütterlein.	Andreas Lehmann, landvoigteilicher Lehnmann zu Strehla	600 Thlr. in älterer Währung.	Kauf vom 13. August 1746.
2. Großgartennahrung, Brd. Cat. Nr. 1, Fol. 7 des Grund- und Hypothekenbuches von Zischkowitz.	Johann Lippitsch.	Nikolaus Rentsch.	Hans Krahl in Zischkowitz.	60 Thlr. Conv. Münze.	Kauf vom 11. März 1801.
3. Halbgartennahrung Cat. Nr. 75, Fol. 1 des Grund- und Hypothekenbuches von Groß-Dohsa.	Johann Sockel.	Andreas Sockel.	Martin Kneschkes Gläubiger.	150 Görlitzer Mark.	Kauf vom 30. Dezbr. 1794.
4. Gartennahrung, Cat. Nr. 12, Fol. 12 des Grund- und Hypothekenbuches von Loga.	Andreas Seiler.	Nikolaus Heinrich.	Georg Heinrichs Ehefrau in Loga.	50 Thlr. 20 gGr. Conv.-Münze.	Kauf vom 15. August 1765.
5. Häuslernahrung, Cat. Nr. 23, Fol. 28 des Grund- und Hypothekenbuches zu Stacha.	Johann Friedrich Steglich.	Agnes Löschau.	Johann Mucke zu Stacha.	76 Thlr. Conv.-Münze.	Kauf vom 23. Novbr. 1800.
6. Lehngut, Brand-Cat. Nr. 2, Fol. 2 des Grund- und Hypothekenbuches zu Tzschorna.	Andreas Bräuer.	Marie verw. Rentsch und Gen.	Als auf dem Gute haftende Schulden überwiesen.	906 Thlr. Conv.-Münze.	Kauf vom 2. Mai 1800.
7. Großgartennahrung, Cat. Nr. 5, Fol. 5 des Grund- und Hypothekenbuches von Sora.	Johann Pelz.	Michael Pelz.	Johann Pelz, Andreas Pelz, Agnes Pelz.	30 Thlr. 40 Thlr. 30 Thlr. } Conv.-Münze.	Kauf vom 30. Septbr. 1793.
8. Häuslernahrung, Cat. Nr. 24, Fol. 12 des Grund- und Hypothekenbuches von Jenkwitz.	Johann Sommer.	Johann Wagner.	Johann Christian Roscher.	100 Thlr. Conv.-Münze.	Kauf vom 27. Juni 1803.
9. Häuslernahrung Cat. Nr. 17, Fol. 17 des Grund- und Hypothekenbuches von Jenkwitz.	Johann Schube.	Johann Pietsch.	Agnes, verw. Poldrack.	450 Thlr. Conv.-Münze.	Kauf vom 18. Januar 1802.
10. Haus, Cat. Nr. 206, Fol. 165 des Grund- und Hypothekenbuches von landvoigteilicher Seidau.	Caroline verehel. Prescher, geb. Philipp.	Carl Gottlieb Räuer.	Johann Wanscher u. Martin Petschke zu Seidau.	47 Thlr. Conv.-Münze. 11 Thlr. 11 gGr. Conv.-Münze.	Kauf vom 20. Mai 1794.
11. Haus, Cat. Nr. 204, Fol. 167 des Grund- und Hypothekenbuches von landvoigteilicher Seidau.	Michael Hennersdorf.	Georg Hämpel.	Anna'n, vereh. Schäfer, geb. Hämpel Erben; Peter, Agnes u. Anna, Geschwister Hämpel.	15 Thlr. Conv.-Münze, 12 Thlr. 12 gGr. Conv.-Münze.	Kauf vom 25. Juni 1812.

[1140] Am heutigen Tage habe ich am hiesigen Platze ein

Kommissions- und Speditions-Geschäft

unter der Firma

Louis Dyhrenfurth

eröffnet.

Breslau, den 1. März 1852.

Louis Dyhrenfurth,
Blücher-Platz Nr. 12.

[132] **Heute Mittwoch**

frische Blut- und Leberwurst,

nach Berliner Art, empfiehlt:

C. F. Dietrich,
Schmiedebrücke Nr. 2.

Stellegesuch eines Privatsekretärs.
Ein junger Mann, welcher bisher in verschiedenen Zweigen des Verwaltungswesens, wie auch im kaufmännischen Fach arbeitete, und vielseitige Kenntniß erwarb, auch eine Kaution stellen kann, sucht bei bescheidenen Ansprüchen anderweit Engagement als Sekretär, Rechnungsführer, Fabrikaufseher ꝛc., und wird kostenfrei nachgewiesen durch das Komtoir von [846]
Clemens Warnecke in Braunschweig

[1154] Eine **Bonne** oder **Gouvernante,** mit bescheidenen Ansprüchen, wird nach Neustadt O. S. gesucht. **C. B. poste restante.**

[2038] Ein unverheiratheter Gärtner, der zugleich Haushälterdienste verrichtet, wird zum 1. April d. J. gesucht: Tauenzienstraße 75, 1. Stock.

[1172] **Bis zum 1. April werden von Unterzeichnetem wieder Anmeldungen zur Aufnahme neuer, befähigter Schülerinnen in das Lehrerinnen-Seminar angenommen.**
Breslau, 1. März 1852.
Seminar-Oberlehrer Scholz,
Ohlauer Stadtgraben 19.

Vom 1. April d. J. ab wird in meiner Schul-Anstalt **ein neuer Lehrkursus** beginnen. An diese ergebenste Anzeige reihe ich die Mittheilung, daß ich auch zur Aufnahme von Pensionairinnen die nöthigen Einrichtungen getroffen habe, und eventuell vereint mit meiner Mutter, der verwittweten Kanzlei-Inspektor Kowarzik, gern für geistige, wie körperliche Pflege derselben auf das Gewissenhafteste Sorge tragen werde.
Schweidnitz, im März 1852.
Mathilde Kowarzik,
[1164] Köppen-Straße Nr. 26.

Reeles Heiraths-Gesuch.
[2004] Ein junger, bemittelter Mann, der gesonnen ist, im Monat Mai d. J. nach Süd-Amerika zu gehen, sucht eine Lebensgefährtin, welche ihn nach dort begleiten und sein Loos mit ihm theilen soll. Bedingungen werden außer den gewöhnlichen Reisekosten, einem angenehmen Aeußern und moralischem Lebenswandel nicht weiter gestellt.
Hierauf reflektirende Damen wollen ihre Adresse unter sub A. V. poste restante Bunzlau franco einsenden.

Kanzlei- u. Komtoirdinte

für Stahlfedern und Kielen, in Flaschen à 10, 5, 2½ und 1 Sgr., feinste rothe Carmin-Dinte à 6 u. 3 Sgr., blaue 4 Sgr.
Chemische Dinte zum Zeichnen der Wäsche,
das Etui mit Gebrauchs-Anweis. 12½ Sgr.
[1162] **S. G. Schwartz,** Ohlauerstr. 21.

Cotillon-Orden

Schleifen, Blumen, so wie Kleinigkeiten aller Art in größter Auswahl wieder neu von Paris und Berlin empfangen, empfiehlt zu billigsten Preisen en gros und en détail: 1064]
L. F. Podjorski, Kupferschmiedestraße 17.

[2033] Ein mit guten Zeugnissen versehener **Kanzlei-Gehülfe,** der schon mehrere Jahre bei der Justiz gearbeitet, sucht unter soliden Bedingungen Beschäftigung. Näheres unter C. T. 1 poste restante Breslau.

[2049] **Pensionat.**
Ein Knabe wird noch unter billigen Bedingungen von Ostern ab in Pension genommen. Näheres Werderstraße Nr. 15, 2te Etage.

[2010] Zur **Saat** empfehlen echten

1851er Sommer-Raps

Moritz Werther u. Sohn,
Ohlauerstraße Nr. 8.



In diesen Tagen befindet sich in Schweidnitz auf dem Markte ein Theil von meinen in London durch die große Preismedaille premirten Bernsteinwaaren, woselbst die Medaille auch zur Ansicht ausliegt.
Joh. Alb. Winterfeld,
königl. preuß. Hoflieferant ꝛc. und Bernsteinwaaren-Fabrikant in Breslau, Ring 39.

[2063] **Pensions-Anzeige.**
Knaben, welche hiesige Schulen besuchen, finden bei einer anständigen Familie wahrhaft elterliche Pflege und Aufsicht: Oderstraße Nr. 13, erste Etage.

[1138] Aus den Baumschulen des Dom. Groß-Peterwitz bei Stroppen sind vierzig Schock feinster veredelter **Aepfelbäume** in circa 150 Sorten abzulassen, — das Schock à 10 Thlr., im Einzelnen à Stück 6 Sgr. — Die Bäume sind auf Naturboden gezogen und sämmtlich schon zweimal verpflanzt. — Die Sorten sind geprüft und nur die allerbesten von den berühmtesten Pomologen des In- und Auslandes in den Katalog aufgenommen, der zur Einsicht vorliegt.

[2057] **Ein Buchhalter**
empfiehlt sich dem Geschäft und Gewerbe treibenden Publikum zur Regulirung der Bücher oder Führung derselben während einiger Stunden des Tages. Adressen unter V. G. nimmt entgegen Hr. Albert Hahn, Karlsstr. Nr. 22.

[1157]

Zur heiligen Fastenzeit.

Mit Genehmigung der geistlichen Obrigkeit erschien im Verlage von **F. E. C. Leuckart in Breslau**, Kupferschmiedestraße Nr. 13, und ist durch jede Buchhandlung zu beziehen:

Der schmerzhafte Rosenkranz

gebetet für uns selbst und für die armen Seelen,
in einer Doppelreihe von Fasten-Predigten,
von **Wilhelm Hahn,** Kaplan in Wartha.
Zweite Auflage. VIII. 107 Seiten. Preis 10 Sgr. netto.

[1174]

Neubert's Garten-Magazin.

Bei Carl Hoffmann in Stuttgart ist erschienen:

Deutsches Magazin
für Garten- und Blumenkunde.
Neue Zeitschrift für Gärtner und Gartenfreunde.
Herausgegeben und redigirt von
Wilhelm Neubert.
1852. Januar; mit 1 kolor. und 1 schwarzen Tafel.
Preis für das Quartal ½ Thlr.

Die durchaus praktische Richtung dieses nun im fünften Jahre erscheinenden Journals hat ihm von Anfang an den ungetheilten Beifall aller Urtheilsfähigen erworben. Der Herr Herausgeber wird fortfahren, durch gute und nützliche Originalaufsätze, so wie durch schöne und brauchbare Abbildungen den guten Ruf des Gartenmagazins zu erhalten. Das Januarheft ist in **jeder Buchhandlung** zur Einsicht zu haben und zu beziehen
in **Breslau** durch d. Sort.-Buchh. von **Graß, Barth u. C.** (J. Ziegler), Herrenstr. 20.

Fünftes Auswanderer-Schiff von Hamburg nach der südamerikanischen Republik Venezuela,

besonders zu empfehlende Schiffsgelegenheit für Kajüte- und Zwischendeck-Passagiere, segelt nach Laguaira und Puerto Caballo, wenn nicht schon am 15., spätestens am 30. April.

Das Schiff ist wiederum ein großes dreimastiges, kupferbodenes erster Klasse mit bequemem Zwischendeck.

Im vorigen Jahre gingen bereits 4 Schiffe mit ohngefähr 500 Auswanderern nach Venezuela ab, welche die Reise in der kurzen Zeit von 32 bis 37 Tagen zurücklegten; sehr günstige und befriedigende Privatbriefe von den hinüber Gesiedelten aus jenem Freistaat liegen zu beliebiger Einsicht vor.

Nähere Auskunft ertheilen Herr Adolph Tiedge in Hamburg, so wie die Herren Agenten R. Bodke in Sagan, J. C. H. Eschrig in Löwenberg, J. Graveur, Buchhändler in Neisse, Julius Guder in Bernstadt, A. Hoffmann, Buchhändler in Striegau, Matthis, Kunsthändler in Schmiedeberg, M. Rosenthal, Buchhändler in Hirschberg, M. Wuttke in Neumarkt, G. Zehme in Trebnitz und

[1160] **Carl Friedrich Appun,** Buchhändler in Bunzlau.

[1159]

Auswanderer

nach **New-York, New-Orleans, Quebeck, Galveston** und **Indianola** werden von **Hamburg** aus mit guten, schnellsegelnden, in erster Klasse stehenden Schiffen am 1. und 15. April zu den billigsten Ueberfahrts-Preisen expedirt. Die am 15. März abgehenden Schiffe sind bei dem großen Andrange von Auswanderern bereits vollständig besetzt, und ist zeitige Anmeldung für die im April segelnden Schiffe zu empfehlen.

Auch werden von Hamburg aus nach New-York am 25. April, 15. Juni und 1. August gute, in erster Klasse stehende Schiffe mit einer den jüdischen Religionsvorschriften entsprechenden Verproviantirung und Kücheneinrichtung expedirt.

Das Nähere ist zu erfahren bei **Wilh. Otto,** Albrechtsstr. Nr. 13.

[1104]

Lokal-Veränderung.

Meinen hiesigen wie auswärtigen Kunden beehre ich mich anzuzeigen, daß mein Geschäfts-Lokal von Morgen ab **Schweidnitzer Straße Nr. 51**, schräge über zur Stadt Berlin, Eingang Junkernstraße, sich befindet, und bitte, das mir bisher geschenkte Vertrauen auch ferner zu bewahren.

Breslau, den 29. Februar 1852.

Julius Steiner,
Posamentir-Waaren-Fabrikant.

[1168] Um Mißverständnissen vorzubeugen, erklärt hiermit die Handlung von **Eduard Groß** in **Breslau,** am Neumarkt Nr. 42, daß

die neuerfundene Schreibfeder

in London 1 Schilling, ebenso in Breslau 10 Sgr. kostet.

[2034]

Pfälzer Prima-Deckblatt

ist wiederum vorräthig bei **Carl Friedländer,** Blücherplatz Nr. 1.

Frische reine **Raps-** und **Leinkuchen** eigener Fabrik, reines unverfälschtes **Knochenmehl** und oberschlesischen **Dünger-Gyps** offeriren billigst:

[2009] **Moritz Werther u. Sohn,** Ohlauerstraße Nr. 8.



Blumenhalle, Ohlauerstr. 80.

[1116]

Blumenfreunden zeige ergebenst an, daß ich eine Kollektion der neuesten indischen Azaleen in schönster Blüthe ausgestellt habe.

Ernst Breiter, Kunst- und Handelsgärtner.

Ein Schafmeister,

in seinem Fache wohl erfahren und durch gute Zeugnisse empfohlen, wünscht zu Johanni d. J. ein Unterkommen. Näheres beim Scholtiseibesitzer **Kluge,** zu Oberhof bei Breslau. [2062]

Karlsstraße Nr. 6, zweite Etage, wird feine Wäsche, sowie Negligee's, Hauben ꝛc. nach den neuesten Modells angefertigt und Stickereien aufs Sauberste ausgeführt. Auch finden daselbst Damen, die im Nähen geübt sind, dauernde Beschäftigung. [2061]

Täglich frische Austern
bei
[1091] **Gebr. Friederici.**

[2048] Zwei Stück große, junge Kühe und ein Bulle, ächt Schweizer Abkunft, stehen zum Verkauf in Wilhelmshütte bei Medzibor.

[1167]

Pferde-Dünger

wird zu kaufen gesucht. Näheres Albrechtsstr. Nr. 8 in der Samen-Handlung.

[2051] **Ein Zimmer**

mit und ohne Möbel ist zum 1. April d. zu vermiethen: **Matthias-Straße Nr. 3,** goldne Krone.

Guano.

Nachdem wir den Vorständen der landwirthschaftlichen Central-Vereine zu Potsdam und Frankfurt a. O. Proben des auf unserer Niederlage befindlichen peruanischen Guano überreicht, und auf Grund unseres Gewährleistungs-Dokuments — stets nur echten, der Analyse des Herrn geh. Med.-Raths Prof. Dr. Mitscherlich entsprechenden peruanischen Guano zu beziehen und zu liefern — von den gedachten beiden Centralvereinen, gemäß Bekanntmachung vom 18. Januar d. J. dem landwirthschaftlichen Publikum als eine reele Bezugsquelle empfohlen worden sind, zeigen wir den Herren Landwirthen hiermit an, daß fortan

echter
peruanischer Guano

aus direkter Beziehung in Säcken von 112—120 Pfd. auf unserm Lager zum billigsten Preise zu haben ist.

Originalatteste und Analysen Seitens der Herren Dr. Lüdersdorf, Mitglied des königl. Landes-Oekonomie-Kollegiums,
Geh. Med.-Rath Prof. Dr. Mitscherlich,
Dr. Sonnenschein, Inhaber eines chemischen Laboratoriums,
liegen in unserm Komtoir zur Einsicht bereit, so wie Original-Connaissemente. — Prospekte nebst Gebrauchsanweisungen sind eben sowohl bei uns, wie auch bei Herren **A. Scholtz** und **Hendschke** in Breslau, Albrechtsstr. 21, unentgeltlich zu haben, welche letztere autorisirt sind, Aufträge und Zahlungen für uns in Empfang zu nehmen.

J. F. Poppe u. Comp.,
[1072] Berlin, neue Friedrichsstraße Nr. 37.

[2053] **Zu vermiethen** sind 2 auch 3 gut möblirte Zimmer, Aussicht nach der Promenade, am Ohlauer Stadtgr. 19.

[2045] **Eine möblirte Stube** nebst Alkove ist von Ostern zu vermiethen: Herrenstraße Nr. 2, drei Treppen.

[2054] Basteigasse Nr. 5 ist eine freundliche kleine Parterr-Wohnung, mit oder ohne Möbel, zu vermiethen und Ostern zu beziehen.

Vermiethungs-Anzeige.

Tauenzienstr. 12 ist die Hälfte der 1. Etage, bestehend in 4 Piecen mit Zubehör nebst Gartenbenutzung, von Ostern d. J. ab zu vermiethen und zu beziehen. Das Nähere beim Häuser-Administrator **Feller**, Schmiedebrücke 9. [1062]

[1888]

Ein Wolleboden

hell und groß, 8 Stufen hoch, bequemer Aufgang, ist sofort zu vermiethen. Näheres Reuschestraße 45, im rothen Hause in der Gaststube.

[1700] **Bischoff's Hamburger Wein- und Bier-Keller, Ring Nr. 10 u. 11,**

bietet seinen verehrten Gästen bei bekannter Reelität die größte Auswahl vorzüglicher Weine und Biere, wie warmer und kalter Speisen. Zugleich empfiehlt er einem geehrten reisenden Publikum, welches Breslau nur auf Stunden berührt, sein auf das Eleganteste eingerichtete Lokal zum Aufenthalt, bei bester Aufbewahrung der Effekten und bittet um gütigen Besuch.

[1169] Fremdenliste von Zettlitz Hôtel.

Graf v. Pückler aus Bunzlau. Oberamtm. Braune aus Grögersdorf. Kaufm. Schweitzer aus Neisse. Kaufm. Reichenheim aus Berlin. Kaufm. Reisinger aus Darmstadt. Oberst von L'Estoq aus Kieslingswalde.

Preise der Cerealien und des Spiritus.

Breslau am 2. März.

	feinste,	feine,	mit.,	ordin. Waare.
Weißer Weizen	—	69	63	58 Sgr.
Gelber dito	—	70	67	62
Roggen	—	65½	63	59
Gerste	—	46	43	41
Hafer	—	31	29	28
Erbsen	—	64	62	56
Rothe Kleesaat	—	17½	15½—14	13—12
Weiße Kleesaat	—	13	11½	10—9

Spiritus 12 5/12 Br. 12⅓ Gl.

Die von der Handelskammer eingesetzte Marktkommission.

---

1. u. 2. März.	Abd. 10 U.	Mrg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Luftdruck b. 0°	27″4‴,07	27″4‴,55	27″5‴,87
Luftwärme	— 1,0	— 3,5	— 0,7
Thaupunkt	— 2,2	— 4,9	— 1,6
Dunstsättigung	89pCt.	87pCt.	91pCt.
Wind	SW	W	WNW
Wetter	bed. u. Schnee	trübe	bewölkt

Börsenberichte.

Breslau, 2. März. Geld- u. Fonds-Course. Holl. R.-Duk. 96 Br. Kais. Duk. 96 Br. Frdrd'or 113⅔ Br. Ld'or 109½ Gl. Poln. Bank-Billets 96 5/12 Br. Oesterr. Bankn. 83 Br. Freiw. St.-Anleihe 5% 102¾ Br. N. Preuß. Anleihe 4½% 102¼ Br. St.-Schuld-Sch. 3½% 89⅓ Gl. Seehandl.-Präm.-Sch. 123 Br. Preuß. Bank.-Antheile — — Bresl. Stadt-Obligat. 4% — — Bresl. Kämm.-Obligat. 4½% 102⅔ Br. dto. 4¼% 100⅓ Br. Bresl. Gerechtigkeits-Oblig. 4½% — — Großherz. Pos. Pfdbr. 4% 104 Br., neue 3½% 94⅔ Gl. Schles. Pfdbr. à 1000 Rthlr. 3½% 96¾ Gl., neue schles. Pfdbr. 4% 104 Br., Litt. B. 4% 103 7/12 Gl. 3½% 95¾ Gl. Rentenbr. 99 11/12 Br. Alte poln. Pfdbr. 4% 96¼ Br., neue 96¼ Br. Poln. Partl.-Oblig. à 300 Fl. 4% — — Poln. Schatz-Oblig. 4% — — Poln. Anleihe 1835 à 500 Fl. 86 Br. Poln. Anleihe dito à 200 Fl. — — Kurhes. Präm.-Sch. à 40 Rtlr. — — Bad. Loose à 35 Fl. — — Eisenbahn-Aktien. Bresl.-Schweid.-Freib. 80⅙ Gl., Prior. 4% — — dto. Prior.-Obligat. von 1851 4% 96 Gl. Oberschl. Litt. A. 3½% 136¼ Gl., Litt. B. 3½% 122¼ Br., dto. Prior.-Obligat. Litt. C. 4% 99 Gl., Prior. 4% — — Krak.-Oberschl. 4% 82¼ Gl., Prior. 4% — — Niederschl.-Märk. 3½% 94¼ Gl., Prior. 4% — — Prior. Ser. 4½% 102 Br. Prior. 5% Ser. III. 101 7/12 Br., Prior. Ser. IV. 5% — — Wilhelmsbahn (Kos.-Oderb.) 4% 107¾ Br. Neisse-Brieger 4% 61¼ Gl. Köln-Mindener 3½% — — Prior. 5% II. Emiss. — — Sächs.-Schles. 4% — — Fr.-Wilh.-Nordb. 4% 37¼ Gl. Pos.-Stargard 3½% — —

Berlin, 1. März. Die Börse war besonders für Kosel-Oderberger, Steele-Vohwinkeler, Bergisch-Märkische und hamburger Eisenbahn-Aktien zu beträchtlich gestiegenen Coursen sehr belebt, mecklenburger Aktien, anfangs durch die Liquidation gedrückt, schließen ebenfalls höher, andere Effekten bei geringerem Geschäfte wenig verändert.

Eisenbahn-Aktien. Köln-Minden 3½% 108¼ à 107¾ bez., Prior. 4½% 103¼ Gl., 5% 104¼ bez. Krak.-Oberschl. 82¾ bez., 4% — — Fr.-Wilh.-Nordb. 4% 37¾ bez. u. Gl., Prior. 5% 100 bez. Niederschl.-Märk. 3½% 94½ bez. u. Gl., Prior. 4% 99¼ bez. u. Br., Prior. 4½% 101½ bez., 5% Serie III. Prior. 101¼ bez. u. Gl., Prior. Serie IV. 5% 103⅛ bez. u. Br. Niederschl.-Märk. Zweigb. 4% 31½ bez. Oberschl. Litt. A. 3½% 136¼ à ⅛ bez., Litt. B. 3½% 122 bez., Prior. 4% — — Rheinische 68½ à 69 bez. Stargard-Posen 86¾ bez. Geld- u. Fonds-Course. Freiw. St.-Anleihe 5% 102½ Br. St.-Anleihe 1850 4½% 102 bez., dto. von 1852 101⅛ bez. u. Br. St.-Schuld.-Sch. 3½% 89½ bez. Seehandl.-Präm.-Sch. 122¼ Gl. Preuß. Bank-Antheil-Sch. 99¾ à 100 bez. Pos. Pfdbr. 4% 103½ Gl., 3½% 95 bez. Poln. Pfdbr. 4% 95¾ Gl. Poln. Part.-Obligat. à 500 Fl. 4% 85⅝ bez., à 300 Fl. 151 Gl.

Wien, 1. März. Bei fortdauernder Geschäftsstille waren Fonds etwas matter, aber wenig verändert. Nordbahnaktien gingen von 152 auf 150⅞ zurück, die andern Aktien fest. In Wechseln war London etwas besser begehrt.

5% Metall. 94¾. 4½% 84⅝; Nordb. 151; Hamburg 2 Monat 183½; London 3 Monat 12. 25 u. 12. 26; Silber 23⅝.

Hamburg, 1. März. Weizen, stille, unter letzten Preisen zu haben. Roggen, flau. Danziger 95 zu haben, mecklenburger billiger als letzt angeboten. Oel, pro Mai 19, pro Oktober 20 zu haben.

Redakteur und Verleger: H. Barth in Breslau. Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.